

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. G.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: P. M. Schmidt.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Fruchtpreise zu Neuß am 21. Juni.			
Weizen	1. Qual.	20 80	Hafer
	2. " "	19 80	Rüben (Avel)
Landroggen	1. Qual.	14 20	Raps 1. Qual.
	2. " "	12 70	" 2. Qual.
Gerste	Winter	—	Kartoffeln
	Frühjahr	—	Heu
Buchweizen 1. Qual.			
Freie und ründert.			
Rübel per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.			
Rübel per 100 Kilo sackweise			
Gereinigt Del per 10 Kilo 3. — M. höher als Rübel			
Preßkuchen per 1000 Kilo			
Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo			
Reisen per 50 Kilo			
Rübel und Kuchen unverändert.			

Deutschland.

NPC. Berlin, 19. Juni. Der Reichstag beschäftigte sich in seiner heutigen (62.) Sitzung zunächst mit der Interpellation der Abgg. Delbrück, Bamberger und Garmier: beabsichtigt die Regierung eine Abänderung der Münzgesetzgebung herbeizuführen? — Abg. Delbrück verweist bei Begründung der Interpellation darauf, daß vor mehreren Wochen die Reichs-Finanzverwaltung beschlossen habe, den Silberverkauf auf dem Londoner Markt einzustellen. An diese Nachricht anknüpfend habe man es in der Presse als wahrscheinlich bezeichnet, daß diese Maßregel in der Absicht angeordnet sei, in der Münzverfassung Deutschlands eine Veränderung vorzunehmen. Wenn man früher von der Interpellation Abstand genommen, so habe das darin seinen Grund, daß man annahm, dieselbe könnte der Finanzverwaltung unannehmlich sein. Nachdem jedoch die Angelegenheit selbst im britischen Parlament zur Sprache gekommen, habe dieselbe eine größere Bedeutung gewonnen. Der Interpellant erklärt für seinen Theil nicht daran glauben zu wollen, daß die Regierung mit einer solchen Absicht umgehe, aber nachdem die Frage vor ganz Europa als eine zweifelhafte hingestellt worden, sei es notwendig, Auskunft von der Regierung zu erbitten, weil die ganz unlegale im Auslande vorhandene Anschauung eine ungewisse, nachtheilige Wirkung auf den internationalen Verkehr haben müsse. — Reichstagsler Fürst Bismarck: Wenn ich mich an den Wortlaut der Interpellation halten wollte, so könnte ich zweifelhaft sein, wer der Adressat ist, an den dieselbe gerichtet ist. Der Ausdruck „Regierung“ in Bezug auf die Reichs-Gesetze kommt in der Verfassung nicht vor, und wenn er gebraucht wird, so kann man sehr verschiedene Organe darunter verstehen. Ich will indessen nur sagen, daß ich für meinen Theil es nicht für nützlich halte, einen so wichtigen Gegenstand hier so belläufig, gewissermaßen akademisch ohne jede geschäftliche Anregung zur Sprache zu bringen. Der Vorredner hat selbst gesagt, es sei schon vor wenigen Wochen die Absicht gewesen, eine solche Interpellation zu stellen; man habe aber davon Abstand genommen in der Meinung, daß man mit derselben der Finanzverwaltung Schwierigkeiten bereiten könnte. Ich halte diese Erwägung für eine sehr weise. Warum man jetzt von derselben abgesehen, verstehe ich nicht. Die ganze Welt wird jetzt der Sache eine besondere Bedeutung beilegen, während es so leicht gewesen wäre, private Erfindungen über die Angelegenheit einzuschleichen. Ich halte die Interpellation nicht für wohl überlegt. Wir stellen Sie nun die Aufgabe, die durch die Interpellation angelegten Zweifel zu beseitigen. Wie kann ich denn das? Wenn ich auch erkläre, ich habe nicht die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit einer Aenderung unserer Münzgesetzgebung, könnten nicht die anderen Regierungen ganz anderer Meinung sein? Mit einer einfachen Erklärung räumen wir die Zweifel nicht aus dem Wege. So kann versichern, daß von seiner Seite, weder im Bundesrathe noch im preussischen Ministerium, ein Antrag auf eine Aenderung unserer Münzgesetzgebung gestellt, eine solche Aenderung zur Sprache gebracht oder auch nur mit einem Worte erwähnt worden ist. Die einzige Thatsache, aus der sich die Legende anscheinend gebildet hat, besteht darin, daß ich die Anordnung getroffen habe, den Silberverkauf einstweilen einzustellen, indem der Verlust bei dem gegenwärtigen Sinken des Silberpreises ein so großer ist, daß ich für meinen Theil die Verantwortlichkeit dafür nicht mehr tragen kann. Daß diese Maßregel in denjenigen Kreisen, welche an dem Silberverkauf Gewinn hatten, Mißvergügen hervorgerufen hat, ist erklärlich, und dieses Mißvergügen verleiht sich dadurch, daß man allerhand abenteuerliche Pläne über reaktionäre Maßnahmen der Regier. auf allen möglichen Gebieten in der Presse verbreitet. Im Uebrigen möchte ich darauf aufmerksam machen, daß eine solche Aenderung unserer Münzgesetzgebung gar nicht ohne die Zustimmung des Reichstages erfolgen kann. Ich möchte deshalb bitten, eine weitere Diskussion nicht an diese Frage zu knüpfen, wollen Sie es jedoch, ich werde mich derselben nicht entziehen. — Reichsbankpräsident v. Dechend theilt hierauf mit, daß der Verlust an dem bis jetzt verkauften Silber 89 484 073 M. betrage, wovon allerdings ca. 24½ Millionen für Abnutzung in Abzug zu bringen seien. Der Verlust würde auf 100 Millionen gestiegen sein, wenn das Silber zu dem niedrigen Preise noch weiter verkauft worden wäre. Er sei an große Zahlen gewöhnt, aber vor dieser Zahl sei er erschrocken, und er habe deshalb beim Hrn. Reichskanzler die in Rede stehende Maßregel dringend empfohlen. Auf den Antrag des Abg. Bamberger wird hierauf in eine Bepfändung der Inter-

pellation eingetreten. — In derselben weist Bamberger die Behauptung, daß die Interpellanten sich nicht bemüht, auf privatem Wege Erfindungen über die verbreiteten Gerüchte einzuziehen, auf das entschiedenste zurück. Staatsminister Hofmann habe ihm vor Monaten in einer Audienz erklärt, daß ihm nichts von der Sache bekannt sei, trotzdem sei von den der Regierung nahe stehenden Blättern fortgesetzt die Nachricht verbreitet worden, daß mit der ganzen national-liberalen Gesetzgebung ausgeräumt werden solle, und daß die Münzgesetzgebung ebenfalls an die Reihe kommen werde. Die Interpellation habe dem Reichskanzler nur Gelegtheit geben sollen, sich darüber zu äußern, daß eine solche Befürchtung jeder Begründung entbehre. Weder sucht sodann in längeren Auseinandersetzungen darzulegen, welche große Nachtheile für Deutschland erwachsen müßten, wenn es in der Münzgesetzgebung einen Rückschritt machen wollte. — Reichskanzler Fürst Bismarck erwidert dem Vorredner, daß er durch seine Ausführungen die angeregten Zweifel nur noch vergrößert habe. Eine Interpellation mache schon an und für sich auf ihn immer einen feindseligen Eindruck; er werde sich aber durch dergleichen Diskussionen nicht von seinem Wege abbringen lassen. Wollte man über die Frage diskutieren, so werde man ihn stets auf dem Posten finden. — Abg. v. Kardorff tritt gegenüber den Ausführungen Bamberger's entschieden für die Doppelwährung ein; die reine Goldwährung werde Deutschland auch nicht aufrecht erhalten können, sobald die Länder der lateinischen Münzconvention zur Doppelwährung zurückkehren. — Abg. Schröder-Pippstadt spricht sich in ähnlichem Sinne aus. Er verweist darauf, daß er schon am 28. März 1878 eine Resolution vorgebracht habe in dem Sinne, den Verkauf des aus den eingezogenen Silbermünzen der Thalerwährung gewonnenen Silbers zu sistiren. Man werde deshalb begreifen, wenn er seine volle Zustimmung mit der angeordneten Maßregel ausspreche. Aber er habe nicht erwartet, daß sich heute der Reichskanzler in einem solchen Absichten auf Verbleiben bei der Doppelwährung günstigem Sinne definitiv aussprechen würde. Die Einstellung des Silberverkaufs habe bereits eine ganz erhebliche Preissteigerung zur Folge gehabt, aber wie das nun weiter gehen wird, darüber wolle er keine Veredung anstellen; halten die Engländer die vom Reichskanzler angeordnete Sistierung des Silberverkaufs nur für eine vorübergehende Maßregel, dann werden sie warten und denken, ihr kommt doch noch mit eurem billigen Silber. Aber er (Redner) glaube, die Maßregel hänge mit unserer Wirtschaftspolitik zusammen, so daß von einem bloßen Experiment nicht die Rede sein könne. — So wenig er auch sonst mit der Interpellation einverstanden sei, so habe ihn dieselbe doch sehr befriedigt, denn der Interpellant habe die richtige Antwort bekommen, wie Caesar im Freischütz: Das wird sich finden! (Beifall). — Damit ist der Gegenstand erledigt. — Das Haus setzt hierauf die Debatte über den Antrag fort und erledigt ohne wesentliche Debatte die Propositionen 15 b, 3, 15 c. 1 und c. 2., 15 d, 16 und 24 in Uebereinstimmung mit der Reg.-Vorlage. — Bei Pkt. 26 (Del) wird Del aller Art in Fischen und Krügen 20 M.; Speiseöl, 8 M. und Olivenöl in Fässern, amtlich benaturirt frei, ebenfalls unverändert genehmigt. Dann wird die Sitzung am Sonnabend 11 Uhr vertagt. L. D. Verfassungsgesetz für Elb-Lothringen und Hollenbeide.

Belgien.

—L. Brüssel, 18. Juni. Wenn Sie diesen Brief erhalten, wird der Telegraph Ihnen schon das Schicksal des „Gesetzes des Unglücks“, wie Malou das neue Unterrichtsgesetz treffend genannt hat, mitgetheilt haben. Die Diskussion über dasselbe hat am Montag begonnen. Der Führer der Rechten und Vizepräsident des Hauses, Baron d'Anethan, resümierte in einer inhaltsvollen und energiegelassen Erklärung die Motive, welche der Rechten die Ablehnung des Gesetzes zur Pflicht machten. Der Freimaurer Crocq legte zu Gunsten des Gesetzes die Ueberlegenheit dar, welche die „unabhängige Moral“ über die christliche habe; er ist der Ansicht, daß man die Religion leicht entbehren und sie vorthellhaft durch die Gymnastik ersetzen könne. Auf dieser Philosophie des Freimaurers Crocq baute Vanhumbrecht weiter auf. Nur in einem, aber sehr wichtigen Punkte waren die Redner verschieden, und zwar besteht diese Differenz darin, daß der freimaurerische Minister weniger frei und offen, wenn auch nicht weniger guter Mauerer ist, als der Senator von Brüssel. Der Minister sucht unter der Mäule der Heuchelei das Gefährliche des Gesetzes zu bestreiten, während Crocq offen zugestehet, daß die Moral des Gesetzes diejenige des größten aller Freidenker, die Moral Libergien's, des berühmten Professors an der Universität zu Brüssel ist. In der gestrigen Sitzung war der Senat vollzählig; zwei trankle Senatoren von der Linken wurden in Lehnstühlen in den Saal getragen. Der Präsident der Kammer, liberaler Deputirter v. Aih, Prince de Ligne ergriff zuerst das Wort; Aller Augen waren auf ihn gerichtet, die Aufregung besonders auf der Ministerbank war groß. Noch größer wurde dieselbe während der Rede des Prinzen, welche ein außerordentliches Ereigniß genannt werden muß. Niemand hätte solche Worte erwartet. Er sagte: Als ich vor 30

Jahren in diese Versammlung eingetreten bin, herrschte vollständige Unabhängigkeit in Bezug auf die Abstammung. Seitdem haben die Zeiten sich sehr geändert. In den ersten Jahren unserer Unabhängigkeit, waren die beiden Parteien, die sich um die Gewalt stritten, von dem Geiste unserer Einrichtungen beseelt. Heute scheinen die Diskussionen mehr von politischen Leidenschaften diktiert zu sein. Damals war das Wort „clerical“ noch nicht erfunden. Ich für meine Person will meiner Ueberzeugung treu bleiben. Ich will im politischen Leben nur die zwei Führer des Menschen hören: die Gerechtigkeit und das Gewissen, diesen unparteiischen Richter, den wir in uns selbst tragen. Und wenn er uns sagt: „Halte ein, gehe nicht weiter“, so muß man auf seine Worte zu hören verstehen. Als ich bei der nochmaligen Beratung des Budgets des neuen Unterrichtsministeriums dasselbe votirte, sagte ich die Erklärung hinzu, daß ich mich den Worten des Baron d'Anethan anschloße. Ich bedaure sehr, daß die unbestimmten Befürchtungen, die ich damals hatte, so rasch eine lebendige Gestalt angenommen haben. (Große Bewegung.) Ich betrachte das Gesetz nicht nur als inopportun, sondern als gefährlich, weil es in die Herrschaft des Gewissens hineingreift. Sein Prinzip ist schlecht, weil es die Interessen der Religion angreift, und aus einem schlechten Prinzip können niemals gute Resultate hervorgehen. Man kann sich nicht verheimslichen, daß das Gesetz in dem ganzen Lande eine große Verwirrung hervorgerufen hat; es ist ein Parteigesetz, ein Stolz der Majorität gegen die Minorität, es ist der Mißbrauch des Wahlsieges der einen Partei über die andere. Gesetze dürfen nur für das Wohl und das Interesse Aller gemacht werden. Die Weisheit des Staatsmannes besteht darin, politischen Entzweigungen vorzubeugen. Die Gesetze dürfen nicht eine Befriedigung der Eigenliebe sein. Theilen wir doch ja nicht Belgien in Gelben und Weißen in Schwarz und Weiß (Bewegung). In diesem Gesetzentwurf scheint der Minister sich das Monopol des öffentlichen Unterrichts vorzubehalten. Zu meinem großen Bedauern, aber gemäß meiner tiefsten Ueberzeugung, befinde ich mich mit dem Ministerium nicht in Uebereinstimmung. Aber es ist die Pflicht des Gesetzgebers, auf die Thatsachen und Prinzipienfragen in Betracht zu ziehen, sowie ihre Tragweite und ihren Einfluß auf die Gegenwart und die Zukunft. Das Gesetz ist nur eine Art von Duldung des religiösen Unterrichts in den Volksschulen. Es mag nicht die vollständige Verbannung desselben praktisch durchzuführen. Aber die Absicht liegt klar auf der Hand, und aus mehreren Reden der anderen Kammer geht hervor, daß das Gesetz nur ein vorübergehendes sein wird, um endlich zur vollständigen Ausschließung des Priesters aus der Schule zu gelangen. Es ist endlich eine Kriegserklärung. Wo sind denn die genügenden Garantien für die immense Majorität der Familienväter in Bezug auf die Erziehung ihrer Kinder? Wo sind die Garantien für den Unterricht der Religion, welche die höchste aller Wissenschaften ist, wie ein Staatsmann in einem benachbarten Lande sie genannt hat, weil sie die Wissenschaft unserer Pflichten und unserer Bestimmung ist? Das Gesetz paralysirt die Thätigkeit des Cultusdieners, welcher Confession er auch angehören mag. Der Berichterstatter der andern Kammer versicherte, daß die Schule weder atheistisch noch gottlos sein würde. Das genügt mir nicht. Ich will stärkere Versicherungen haben, als diese traurige und blasse Concession, die man dem religiösen Unterricht in einem katholischen Lande macht. Dieser Unterricht ist der beste Jäger für die schlechten Leidenschaften des Menschen, und wenn die Massen nur noch aus Furcht vor dem Polizeistock in Schranken gehalten werden, so wird man eine Zunahme der Verbrechen bald gewahr werden. Der Priester, der nach Artikel 4 in der Schule nur geduldet ist, ohne vom Gesetzgeber mit einer legitimen Autorität beehrt zu sein, muß sich als Eindringling in die Schule betrachten, er wird deshalb nicht hineingehen und wehe den Generationen, die ohne Religion aufgezogen werden. Nun ist die Religion aber thatsächlich aus dem Rahmen des Unterrichts ausgeschlossen. Es sind Fehler gemacht worden, aber das ist kein Grund, wegen einiger bedauerlicher Ausnahmen den Priester als einen Feind zu betrachten, dem man mißtrauen muß. Ich habe meine Meinung mit der ganzen Freiheit eines liberalen Kollegen geäußert, dem Ihr noch die Ehre der Präsidenschaft erwiesen habt, aber in Anbetracht der Erwägungen, die ich vorbringen gemacht habe, kann ich das Gesetz nicht annehmen. Eine schärfere Verurtheilung des Gesetzes konnte wohl kaum ausgesprochen werden. Fürst de Ligne ist allerdings noch aus der alten Schule, aber wie viele seiner Kollegen, die sonst gerade und offene Männer sind, haben ihre bessere Ueberzeugung dem Freimaurerministerium zum Opfer gebracht. Heute wurde zum Votum geschritten und ist das Gesetz mit 33 gegen 31 Stimmen angenommen worden. Ein Senator de Labbeville enthielt sich der Abstimmung. Prince de Ligne stimmte dagegen. Eine einzige fehlende Stimme und zwar die eines Sterbenden, Bopaval, hat also hingeleitet, Belgien ein Gesetz aufzuzwingen, wovon die immense Majorität nichts wissen will, und als auffallend muß es erscheinen, daß es gerade die Stimme desjenigen Senators ist, der mit nur einer Stimme Majorität in dem Hause seinen Sitz erhalten hat. Es ruht nunmehr eine große Verantwortlichkeit auf der Krone, dem dritten Factor der Gesetzgebung. Möge Gott den König erleuchten, auf daß er seinem intimen Freunde dem Prince de Ligne eher folge, als seinen Ministern!

— Das neue Gesamt-Hirtenscheiben der belgischen Bischöfe ist erschienen, ich werde auf dasselbe in meiner nächsten Correspondenz zurückkommen.

Brüssel, 18. Juni. An Stelle des verstorbenen Bürgermeisters Aufpach wurde heute der liberale Advokat Scailquin in Brüssel zum Mitglied der Repräsentanten-Kammer gewählt.

Frankreich.

Paris, 19. Juni. Der Congress wurde heute Vormittag 10 Uhr 15 Min. eröffnet. Der Präsident des Senats, der Justizminister Leroyer legte den Gesetzentwurf betr. die Aufhebung des Art. 9 der Verfassung vor, dessen Dringlichkeit fast einstimmig ausgesprochen wird. Martel beantragte sofortige Beratung. Fresneau (von der Rechten) wünscht Verweisung an die Bureau. Fesselin (von der Linken) beantragte, daß eine Commission von 15 Mitgliedern in den Bureau durch das Votum der Rechten gewählt werde. Dieser Antrag wird mit großer Majorität angenommen und darauf sofort zur Ziehung der Loose in den Bureau geschritten. Diefelbe ist 11 Uhr 30 Min. beendet. Die Sitzung wird um 11 Uhr 40 Min. aufgehoben, um 2 Uhr Versammlung in den Bureau. Die Sitzung wird um halb 4 Uhr wieder aufgenommen. Nach Wiedereröffnung der Sitzung theilt der Präsident die Liste der Commissionsmitglieder mit. Diese sind sämmtlich Republikaner. Mehrere Redner von der Rechten protestiren gegen diese Ausschließung der Minorität. Eine von Baudry d'Asson (Legitimist) beantragte Motion, welche dieses Verfahren tadelte, wird durch die Vorfrage abgelehnt. Hiernächst wird die Sitzung bis 6 Uhr vertagt. — Nach Wiederaufnahme der Sitzung verliest Jules Simon den Bericht der Commission, welcher die einfache Aufhebung des Artikels 9 der Verfassung empfiehlt, mit dem Beifügen, die Rückkehr der Kammer sei notwendig, um dem Lande eine Hauptstadt wiederzugeben. Jules Simon beantragte sofortige Beratung. Buffet beantragte Aufschub der Beratung bis morgen, damit dieselbe eine erschöpfende sei. Dieser Antrag wird verworfen. Lucien Brun (Legitimist) erklärt, er werde gegen die Rückkehr nach Paris stimmen, um sich seiner Verantwortung zu entziehen gegenüber den Ereignissen, die er voraussehe. Cassagnac theilt mit, daß er für die Rückkehr stimmen werde, weil er überzeugt ist, daß dies den Fall der Republik herbeiführen werde. Der Entwurf bezüglich der Aufhebung des Artikels 9 der Verfassung wird darauf, wie schon mitgetheilt wurde, mit 549 gegen 262 Stimmen angenommen, und dann die Aufgabe des Congresses für beendet erklärt und die Sitzung aufgehoben.

Spanien.

Madrid, 19. Juni. Zu San Miguel bei Jerez ist eine socialistische Verschwörung entdeckt worden. Sieben der leitenden Mitglieder sind verhaftet und die Mitgliederverzeichnisse mit Beschlagnahme belegt worden.

England.

London, 20. Juni. Amtliche Depeschen vom Cap vom 3. d. M. melden den Tod des Prinzen Louis Napoleon. Der Prinz ist, als er sich

mit einigen Officieren auf eine Recognoscierung begeben hatte, und mit denselben vom Pferde gestiegen war, von den Jungs überrascht und getödtet worden. Ebenso ist ein Theil der Soldaten getödtet worden, während andere entkamen. Die Leiche des Prinzen ist aufgefunden worden.

London, 20. Juni. Die „Times“ meldet, die Vertreter Englands und Frankreichs seien angewiesen worden, den Rhedio gemeinschaftlich aufzufordern, zwischen freiwilliger Abdankung mit einer Civilliste und dem Schutze der beiden Regierungen oder zwingenweiser Abdankung mittels directen Eingreifens der Westmächte, bezw. der Pforte zu wählen. Nach einer Meldung des „Standard“ aus Alexandrien vom 19. d. M. hätten die Vertreter Frankreichs und Englands die Abdankung des Rhedios zu Gunsten seines Sohnes Lenist bereits gefordert. Der Rhedio habe eine Frist von 24 Stunden verlangt, um behufs Befriedigung derjenigen Gläubiger, die ein Geländnis erhalten, bei den eingeborenen Banquiers gegen Hinterlegung seiner Juwelen ein Darlehen aufzunehmen.

London, 20. Juni. Die Franzosen räumten Matacong. — Zwei Taucher, ein Engländer, Thomas, und ein Deutscher, Schenker, brachten gestern vom Deck des Großen Kurfürsten ein Kruppgeschütz in Sicherheit. — Die gesammte Presse bespricht theilnehmend den Tod des Prinzen Napoleon.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 20. Juni. Die Schulen der Stadt werden gegenwärtig durch die übrigen nicht in gefährlicher Form auftretende Miasmenkrankheit, an welcher viele Kinder danieder liegen, förmlich entvölkert.

Ein durchtriebener Gauner aus Neersen, den das hiesige Gericht bereits früher in Behandlung gehabt, stand heute wegen Bettelns und Herumtreifens abermals vor den Schranken. Aus der Verhandlung ergab sich, daß derselbe schon fünfmal wegen Betrug und mehreremale wegen Bagabundirens bestraft war. Heute erhielt er vier Wochen Haft nebst Ueberweisung an die Landespolizei.

Die Michael- und Böttgerstraße, sowie die städtischen Wälle und der Viehmarkt sind vielfach Sammelstellen von beladenem und unbeladenem Fuhrwerk. Erstes ist dabei häufig nicht mit gehöriger Vorsicht gesteuert und so den dort mit Vorliebe spielenden Kindern höchst gefährlich. So haben wir diesen Morgen beispielsweise einen sehr mangelhaft gesteuerten, mit Säden beladenen Karren stehen, an dem einige kleinen herum handthierten. Durch irgend einen Umstand mußten die Stützen ausweichen, denn plötzlich schlugen die Karrenbäume mit donnernder Gewalt zur Erde und die Kinder entgingen nur durch ein Wunder der drohenden Gefahr, unter der schweren Wucht des Fuhrwerks zermalmt zu werden.

Beim Schießen nach Lauben passirte einem hiesigen achteten Bürger das Unglück, daß er durch Rückschlag eines Theiles der Ladung an einem Auge empfindlich verletzt wurde.

Wesel, 19. Juni. Die „Rh.-Westf. Bztg.“ schreibt: Gestern Morgen wurde zwischen Kanten und Ginderich die Leiche eines Soldaten von der 10. Compagnie des Inf.-Regts. Nr. 57 von Fischern aus dem Rhein gezogen und durch das Dampfschiff „Germania“ bei Herrn Schlef in Ginderich gelandet. Auch dieser Unglückliche soll sich selbst das Leben genommen haben. Raum haben wir diese Notiz niedergeschrieben, und schon wird uns ein neuer Selbstmord gemeldet. Ein Soldat der 3. Compagnie vom Inf.-Regt. Nr. 56 hat sich soeben auf Stube 58 in der Kaserne an der Esplanade mit Pflastersteinen und Wasser erschossen. Das wären innerhalb weniger Tage 4 Selbstmorde unter dem hiesigen Militär, — wahrlich traurige Thaten. — Ein Soldat der 6. Compagnie des 56. Inf.-Regts. ist gestern Abend beim Baden im Rhein ertrunken; die Leiche ist noch nicht aufgefunden.

Handels-Nachrichten.

Neuß, 21. Juni. (Wochenbericht.) Seit unserem letzten Bericht hat das hiesige Getreidegeschäft eine nennenswerthe Besserung nicht erfahren. Bei Weizen allein wäre eine Besserung aber auch höchstens nur in soweit zu constatiren, als die Notierungen sich diesmal zu behaupten vermochten. Mit Roggen ging es recht schwach. Hafer ließ sich noch wie zuletzt unterbringen. In Gerste und Buchweizen war gar nichts los. — Nach den ungarischen Berichten ist dort bereits die Misere, wie zu Ende geführt worden, welche indeß ein weniger günstiges Ergebnis geliefert hat, als man sich von Neuss glaubt versprochen zu haben. Die Forderungen lauten noch immer zu hoch, um das Geschäft zur Eröffnung kommen zu lassen. Mühlst. ziemlich unverändert. Mühlst. fest. — Weizen ruhig. Kleien behauptet.

Köln, 20. Juni. Amtliche Notierungen der Quabellmatt. (Weizen hies. eff. M. 21.00—21.50 Br., fremder 19.50—20.00 B., per Juli 18.65 Bz., 18.65 B., 18.60 B., per Nov. 19.10 Bz., 19.10 B., 19.05 B.)

Roggen hies. eff. M. 13.00—15.00 B., fremder 12.00—14.00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Juli 11.70 Bz., 11.75 B., 11.70 B., per Nov. 12.45—50—50 Bz., 12.50 B., 12.45 B.)

Hafer ohne Saft per 50 Kil. mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 14.00—15.00 B., fremder 14.00—15.00 B.)

Rübsen matt, per 50 Liter mit Saft in Fässen, eff. in Partien von 100 Ctr. M. 30.20 B., per Dec. — Bz., 30.20 B., 30.20 B. (Landmarkt) Weizen M. 19.—20.70; Roggen 13—14.25; Gerste —; Hafer 14.00—15.00 bezahlt nach Qualität pro 200 Pfd. Zufuhren unbedeutend.

Antwerpen, 20. Juni. Petroleum matt. Waft disp. frs. 18.— Br., per Juni 17.75 Br., Juli 17.75 Br., August 17.75 Br., Sept. 18.75 B., Sept.-Dec. 18.— Br. — Amerik. Schmalz Marke Wilcox dispon. frs. 85.—. — Amerik. Speck long dispon. frs. 66, short dispon. 68.—. Schweinefleisch frs. 56.—. — Woll-Lumpen 119 Ballen. Kurz Köln 123.20.

Antwerpen, 20. Juni. (Schluß.) Petroleum matt. Dispon. frs. 17.75 Bz., 18.— B., Juni 18.— B., Juli 18.— B., Sept. 18.— B., Sept.-Dec. 18.25 Br.

Paris, 19. Juni. Zugetrieben waren: 2323 Ochsen, 476 Kühe, 158 Stiere, 1561 Kälber, 19015 Hammel, 4256 Schweine. Verkauft wurden: 1995 Ochsen 414 Kühe, 125 Stiere, 1285 Kälber, 1718 Hammel, 4202 Schweine. Durchschnittspreise: Ochsen frs. 1.44—1.82, Kühe 1.14—1.62, Stiere 1.15—1.45, Kälber 1.40—2.20, Hammel 1.35—2.02, Schweine 1.34—1.56.

Gras-Verkauf zu Neuß.

Am Mittwoch den 25. Juni d. J., Nachmittags um 2 Uhr, zu Neuß im Wirthschaftslokal von Herrn Hubert Pelzer auf der Niederstraße lassen öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen:

Herr Franz Josten in Neuß, Herr Baumeister Kramer in Köln, Herr Rittmeister a. D. von Stefens in Düsseldorf, Herr Michael Sassen zu Stodum, Frau Wwe. Theodor Guthmacher in Niederlörich, Herr Wilhelm Joseph Gremer in Neuß, Herr Heinrich Walbroehl zu Wittlaer und Herr Heinrich Jansen in Hamm, den diesjährigen Grasaufwuchs auf ihren in der Gemeinde Neuß auf der Neuherrwiese gelegenen Wiesenparzellen, wie solche in der vorigen Samstags-Nummer dieser Zeitung genau aufgeführt worden.

Neuß. Knein, Notar.

Gras-Verkauf zu Geln.

Am Donnerstag den 26. Juni c., Nachmittags um 2 Uhr, zu Geln im Wirthschaftslokal von Fein e gegen lassen öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen:

I. Herr Albert Hiden, Rentner in Geln: den diesjährigen Grasaufwuchs auf den Parzellen an der Klosterbrücke, hinter Buscherhof im Baumgarten am Schladmsbach, in der Hütte gegen den Köpfen und gegen den Büschen,

II. Fräulein Christina Krüden, Rentnerin in Geln: den diesjährigen Grasaufwuchs im Schanzenberg,

III. Herr Wilhelm Hüsgen, Rentner in Neuß: den diesjährigen Grasaufwuchs auch im Schanzenberg.

IV. Frau Wwe. G. Krummen zu Geln: den Aufwuchs ihrer beim Dorfe Geln gelegenen Wiese. Alles in angemessenen Parzellen.

Gras-Verkauf zu Neuß.

Am Freitag den 27. Juni c., Nachmittags 2 Uhr, im Wirthschaftslokal von Herrn Servaes zu Neuß am Niederthor (früher Pet. Kaufels) lassen öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen:

Fräulein Maria Kamper in Neuß, Geschwister Frings daselbst, Herr Louis Holter daselbst, Erben Notar Müller zu Düsseldorf, Herr W. Leuchtenberg in Hannover, die Stadt Neuß, Frau Wwe. W. Froitzheim in Voedeling, Herr Fr. G. Kallen auf Kallenhof und Geschwister Ditsch in Neuß,

den diesjährigen Grasaufwuchs auf ihren in der Gemeinde Neuß auf der Neuherrwiese gelegenen Wiesenparzellen, wie solche in der vorigen Samstags-Nummer dieser Zeitung speciell angegeben worden.

Neuß. Knein, Notar.

Klee-Verkauf zu Oberloerich.

Am Montag den 30. Juni 1879, Nachmittags 2 Uhr, zu Oberloerich im Wirthschaftslokal von Schmitz last Frau Wwe. Th. Guthmacher zu Niederloerich öffentlich auf Credit verkaufen:

5 Aern. Luzernerklee auf dem Rhein-feldsberg,

5 Aern. ditto im Rhein-feldsgrund,

7 Aern. ditto am Litzwege,

7 Aern. ditto am Wege von Oberloerich nach Heerdt,

4 Aern. ditto auf dem Meßelter,

12 Aern. ditto im Wiefelbe,

2 Aern. ditto auf dem Heiland.

Neuß. Knein, Notar.

Kleeverkauf zu Oberloerich.

Am Montag den 30. Juni c., Nachmittags, gleich nach dem Verkaufe für Frau Guthmacher im Wirthschaftslokal von Schmitz zu Oberloerich lassen öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen:

1. Fräulein Maria Hilges in Niederloerich:

1 Stück Luzernerklee in der Apsel-weide,

6 Aern. ditto am Heerdt Kirchweg,

5 Aern. ditto am Damm zu Niederloerich,

4 Aern. ditto aufm Theeland,

2 Aern. ditto am Düsseldorfsweg,

4 Aern. ditto auf der Aue,

4 Aern. ditto am Binnenwasser,

3 Aern. ditto in der Horweide;

2. Herr Leo Hilges in Düsseldorf:

3 Aern. ditto im Niederfeld,

3 Aern. ditto im Rhein-feld,

3 Aern. ditto in der Horweide,

1 Morgen 137 Ruthen 30 Fuß Sommerweiden in den Wiesen, neben Heerdt und Leven;

3. Herr Rudolf Dors in Düsseldorf:

4 Aern. Luzernerklee in der Auer-wiese zu Niederloerich,

3 Aern. ditto im Rhein-feld.

Neuß. Knein, Notar.

Gras-Verkauf zu Grimlinghausen.

Am Mittwoch den 2. Juli d. J., Nachmittags um 3 Uhr, zu Grimlinghausen im Wirthschaftslokal von Herrn Hofmann last Herr B. Müller in Düsseldorf öffentlich auf Credit verkaufen:

den diesjährigen Grasaufwuchs auf verschiedenen unter Grimlinghausen im Gemeindegeld gelegenen Wiesenparzellen.

Hierbei last die Wohlthätliche Kirchenverwaltung von Grimlinghausen den diesjährigen Grasaufwuchs im sogenannten Kirchensend mitverkaufen.

Knein, Notar.

Gras-Verkauf zu Neubrück.

Am Donnerstag 3. Juli 1879, Nachmittags um 3 Uhr, zu Neubrück im Wirthschaftslokal von Kling lassen öffentlich auf Credit verkaufen:

1. Die Kirchenvverwaltung von Nettesheim:

5 Aern. Gras an der alten Erft,

8 Aern. ditto am Schanzenberg;

2. Herr Franz Broich auf Buscherhof:

6 Aern. Gras im Schanzenberg.

Neuß. Knein, Notar.

Licitation in Gohr.

In der außergerichtlichen Theilungssache der Kinder und Enkel von Albert Heinrichs in Gohr sollen

am Donnerstag den 10. Juli curr., Morgens um 10 Uhr, im Wirthschaftslokal von Herrn Gahn in Gohr die den Theilungsinteressenten gemeinschaftlich zugehörigen, in der Gemeinde Gohr gelegenen Immobilien, wie solche demnachst bezeichnet werden, öffentlich bei brennendem Lichte versteigert werden.

Neuß. Knein, Notar.

Immobilar-Verkauf in Gohr.

Am Donnerstag den 10. Juli d. J., Nachmittags, gleich nach Beendigung des Verkaufes für die Kinder Heinrichs last Herr Heinrich Beckenbergs zu Straberg öffentlich auf ausgedehnte Zahlungs-termine versteigern folgende in der Gemeinde Gohr gelegenen Immobilien als:

26 Aern 39 Meter Ackerland am Gubbstratherweg neben M. Rathbeilen und Gertrud Schiffer;

11 Aern 21 Meter Ackerland am Gassenpfadchen neben H. Rig und Heinrich Groß;

8 Aern 84 Meter Ackerland am Horrerpfadchen neben P. J. Rig;

35 Aern 96 Meter Ackerland im Blunich neben Beder und Pech;

33 Aern 87 Meter Acker- u. Oedland in der Fahrenbroichs-Hütte neben Clemens und Beder;

30 Aern 7 Meter Ackerland in der Mühlampstühle neben Clemens und Glasmacher;

28 Aern 30 Meter ditto daselbst neben Mai und Schröder, und

22 Aern 77 Meter ditto im Rebwinfel neben Mai und Winfels.

Neuß. Knein, Notar.

Gras-Verkauf zu Weddoven.

Montag den 23. Juni curr., Nachmittags 3 Uhr, im Wirthschaftslokal des Herrn Heinrich Gärten zu Weddoven, lassen Frau Wittwe Caspar T. pywissen zu Neuß und Herr Bern. Kallen zu Köln:

12 Aern. 9 Ruth. Grasgewächs, 1. und II. Schnitt, auf der Wiese an der Erprather Mühle — in 24 Parzellen

auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen.

Neuß. K. Hindertotte, Notar.

Wiesen-Verpachtung zu Grimlinghausen.

Mittwoch den 25. Juni c., Nachmittags 3 Uhr, sollen im Wirthschaftslokal der Wwe. Jos. Wittgens zu Grimlinghausen:

a. die zu Grimlinghausen gelegenen von Grooteschen Wiesen,

b. die daselbst in den Benden gelegenen beiden Wiesenparzellen (letzte von Grootes herkömmt)

parzellenweise zur diesjähr. Benutzung öffentlich verpachtet werden.

Zugleich lassen die Erben Joseph Brots zu Welbert ihre unter Grimlinghausen gelegenen Wiesen ebenfalls zur diesjährigen Benutzung verpachten.

Polizeidiener Frings zu Grimlinghausen weist die Stücke an.

Neuß. K. Hindertotte, Notar.

Ein Bierbrauer, welcher mehrere Brauereien selbstständig geführt, sowie im Malzen durchaus erfahren ist, sucht gestützt auf beste Referenzen sofort Stelle.

Näheres Neuß, Erftstraße 40.

Grasverkauf zu Neuf.

Donnerstag den 26. Juni 1879,
Nachmittags 2 Uhr,

lassen im Wirtshaus des Herrn Jos. Servaes (früher Dünier) vor dem Niederthore zu Neuf auf Credit gegen Bürgschaft versteigern:
Das folgende Grasgewächs ersten und zweiten Schnittes, gelegen auf der Neufwiese in der Gemeinde Neuf,

I. Herr Dr. Clemens Sels zu Neuf:

2 Mrg. 61 Ruth. Grasgewächs am Ziegehofen hinter dem Hammelsbrüchchen, das „Dreieck“ neben von Steffens und Stadt Neuf, 1 Mrg. ditto daneben (früher Löffel), 5 Mrg. 128 Ruth. 20 Fuß ditto, neben A. Linden und Erben Sydenius, 1 Mrg. 3 Ruth. 50 Fuß ditto auf den Kirchhürnen neben Geyr und Breuer, 1 Mrg. 5 Ruth. 80 Fuß ditto unter den Kirchhürnen neben dem Vorigen, das sog. Breuerstück, 139 Ruth. 70 Fuß ditto auf dem Schandert, neben Voerd, Geyler und Neufwiese, 135 Ruth. Luzernerflee mit Grasgewächs auf dem Ziepers, neben dem Vorigen, 1 Mrg. 90 Ruth. ditto auf dem Ziepers, neben Voerd und Janzen, vorh. Erftanal, die 3 letzten Stücke von Grohmann herrührend;

II. Herr Peter Kottels daselbst:

4 Mrg. 50 Ruth. Grasgewächs auf dem Ziepers, neben Geylerflee, Caffen und von Lange;

III. Herr Theodor Kottels daselbst:

6 Mrg. 21 Ruth. 80 Fuß Grasgewächs am Kasperloch, neben von Lange und Kallstein, vorh. Kottels und Bergisch-Markische Eisenbahn;

IV. Herr Notar Kottels zu Düren:

3 Mrg. 167 Ruth. 90 Fuß Grasgewächs im Hammelsfeld neben von Kempis, Cremerius und Kallstein;

V. Herr Notar Franken zu Mergig:

3 Mrg. 73 Ruth. 5 Fuß Grasgewächs an der Schanz, neben B. Panzer und W. Cremer, bis an den Delgang, 1 Mrg. 83 Ruth. ditto auf dem Ziepers neben Graf Goldstein und Melchers, bis an die Erst, 1 Mrg. 29 Ruth. ditto daselbst neben dem Vorigen, 62 Ruth. ditto daselbst neben dem Vorigen, 4 Mrg. 108 Ruth. ditto auf dem Ziepers neben Frohheim, vorh. die Schachtgrube, 2 Mrg. 92 Ruth. 60 Fuß ditto auf der kurzen Sohle, zwischen Delgang und Ziepers;

VI. Frau Wwe. Arn. Jos. Zimmermann zu Neuf, (früher Rangen):

153 Ruth. 30 Fuß Grasgewächs auf'm Schandert neben Josten und Daniels, 1 Mrg. 1 Ruth. 60 Fuß ditto daselbst neben Daniels und Schwann, 1 Mrg. 22 Ruth. 90 Fuß ditto daselbst, neben Geyler u. Schwann, 7 Mrg. 54 Ruth. 20 Fuß ditto im Hammelsfeld an der Ziegelei von Brois, 2 Mrg. 109 Ruth. 50 Fuß Luzernerflee und Gras zwischen dem Grünweg und der alten Schanze, 1 Mrg. ditto am Wege nach der Schanzwiese neben Mobis und Gaertner, 1 Mrg. 99 Ruth. ditto daselbst neben Zimmermann und Wierich;

VII. Frau Wittwe Franz Baumeister zu Köln:

1 Mrg. 44 Ruth. Grasgewächs auf dem Schandert, neben Böder und Verkäuf, vorh. städtische Wiesen, 3 Mrg. ditto am alten Rhein neben Verkäuf, 1 Mrg. 152 Ruth. ditto auf der Schanz am Delgang neben Leuchtenberg, 7 Mrg. Luzernerflee und Gras auf dem Ziepers, neben Dr. Sels und Nepe;

VIII. Frau Wittwe Theodor Altker Erben zu Hamm:

2 Mrg. 6 Ruth. Grasgewächs auf dem Schandert neben Josten und Daniels, 1 Mrg. 10 Ruth. ditto auf dem Schandert neben Josten, 169 Ruth. ditto auf dem Schandert neben Josten u. Geyr;

IX. Herr Wilhelm Engenhoven zu Hamm:

7 Morgen 47 Ruth. 20 Fuß Grasgewächs auf dem Ziepers an der Tränke vorh. die Erst;

X. Herr Max Münch zu Wülfrich:

2 Mrg. 160 Ruth. Grasgewächs auf dem Schandert neben Cloeren und Nidel, vorh. J. Schmitz und die Erst, dem Kaiser gegenüber;

XI. Herr Friedrich Freiherr von der Leyen-Blomersheim auf Blomersheim bei Bunn:

1 Mrg. 10 Ruth. 70 Fuß Grasgewächs auf'm Schandert neben Josten, genannt der Kirchbaum, 1 Mrg. 175 Ruth. 70 Fuß ditto in der Hüsgestalt, 6 Mrg. 27 Ruth. 60 Fuß ditto neben Josten;

XII. die Stadt Neuf:

1 Mrg. 150 Ruth. 70 Fuß Grasgewächs am Zieperswerth längs der Erst und bergische Wiesen, vorh. Niles und Hüfner, (früher Zeltbau) 2 Mrg. 30 Ruth. ditto daselbst, das sog. Niles Stüd. Der Feldbüter Bovenfien weist die Stücke an.
Neuf den 18. Juni 1879.

A. Ginderlote, Notar.

Kleeverkauf zu Baderich.

Am Freitag den 27. Juni d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,

läßt Herr Paul Maefsig in seiner Wohnung zu Baderich:

5 Mrg. Luzernerflee im Daderskamp, 22 Mrg. ditto im Rheinfeld, 21 Mrg. ditto im Niederfeld, 17 Mrg. ditto im Aelterfeld auf Credit gegen Bürgschaft versteigern.
Neuf. A. Ginderlote, Notar.

Immobilienverkauf zu Brühl-Baderich.

Montag den 30. Juni d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,

im Wirtshaus des Herrn Gottfr. Neubausen zu Brühl lassen die Gebrüder Fells zu Baderich:

73 Ruthen Aderland zu Brühl an der Ruhstraße neben Gottfr. Fells, 73 Ruth. ditto daselbst neben Geylerflee, 104 Ruth. ditto auf dem Schmitz-

berg neben Effer und Broders, vorh. Riechhofstraße und Hüfner, vom Brühl Kirchweg durchschnitten 1 Mrg. 144 Ruth. 90 Fuß Aderland im Baderichfeld neb. Herrn. Rosellen u. Erben Geinr. Rosellen unter günstigen Zahlungsbedingungen versteigern.
Neuf. A. Ginderlote, Notar.

Gras- und Klee-Verkauf zu Brühl-Baderich.

Montag den 30. Juni d. J.,
im Wirtshaus des Herrn Neubausen gleich nach dem Verkaufe für Gebrüder Fells, lassen

Herr August Hermes zu Neuf: 1 Mrg. 60 Ruth. Gras am Rhein an der Kall — in 2 Rn., 1 Mrg. 135 Ruth. ditto mit Luzernerflee am Aelterfeldgraben — in 2 Rn., 2 Mrg. 135 Ruth. ditto im Niederfeld am Damm — in 4 Rn., 3 Mrg. ditto am kölnischen Wende — in 3 Rn.,

5 Mrg. ditto daselbst an der Abfahrt hinter der großen Kalle — in 5 Rn.;

sowie die Hälfte von ca. 1/2 Mrg. Hafer am Aelterfeldgraben; Herr Hubert Hermes zu Neuf: 2 Mrg. 90 Ruth. Luzernerflee im Aelterfeldgraben — in 2 Rn., 1 Mrg. 135 Ruth. ditto am Aelterfeldgraben — in 2 Rn., auf Credit gegen Bürgschaft versteigern.
Neuf. A. Ginderlote, Notar.

Wiesenverpachtung zu Neuf.

Montag den 23. Juni c.,
in den üblichen Vor- und Nachmittagsstunden, werden bei dem Wirtshaus Michael Schmitz zu Neuf auf der Niederstraße

die auf der Neufwiese gelegenen Grasstücke, als: Delgang, Lypers, Schandert und mehrere andere sog. Bergischen Grasstücke,

den Herren Boeder, Boissere Otto und Schilling gehörig, unter ausgedehnten Zahlungsbedingungen für das laufende Jahr öffentlich verpachtet.
Neuf. Brandenberg, Notar.

Waaren-Verkauf zu Neuf.

Dinstag den 24. d. Mts.,
von Morgens 10 Uhr bis

Abends 7 Uhr,
im Restaurationslokal des städtischen Kaufhauses sollen öffentlich an den Meistbietenden gegen Bar versteigert werden:

ca. 100 Dbd. verschiedene Binden und Stipfe, 75 Dbd. Paar Manschettenknöpfe, 20 Dbd. Ringe und eine große Partie Schmuckfachen, als: Brochen, Ohrgehänge, Ketten etc.

Sämtliche Schmuckgegenstände sind von double-Gold und haltbar.
Neuf. Rainer Schopen.

Gras-Verkauf zu Helsenstein.

Am Mittwoch, den 2. Juli
18. 9. Morgens 11 Uhr,

beim Wirtshaus Meinhof zu Helsenstein, lassen die Eigentümer des Rittergutes Helsenstein den Kaufmann von folgenden zu Helsenstein gelegenen und in angemessenen Losen abgetheilten Wiesenparzellen öffentlich und meistbietend auf Credit verkaufen, nämlich:

24 Mrg. im großen Wende, neben der Erst; 8 Mrg. im Unterbend; 14 Mrg. im Schabbroich; 3 Mrg. 24 Ruth. jenseits der Erst auf Hombroich zu und mehrere kleinere Parzellen im Stäbchen- und Lucasbend.

Ferner wird für Herrn Wilhelm Dahmen zu Hammeln das Gras von 2 Morgen 4 Ruthen zu Helsenstein im Kubbittenbend an der Ohm verkauft.
Johann Vogel.

Mobilien-Verkauf zu Barrenstein.

Am Freitag den 27. Juni cr.,
Vormittags 11 Uhr,

läßt Herr Peter Schumacher in seiner Wohnung zu Barrenstein verziehungshalber öffentlich auf Credit und gegen Bürgschaft versteigern und zwar:

1 tragende Kuh, 1 Kind, 1 Schlaglarre, 1 neue Karrendrebel, 1 Paar 4spännige Karrenräder, 1 Herse, 2 Drehsäfer, 1 Wannenmühle, 1 Ofen mit Zubehör, 1 Canapee, 1 Hausuhr, Tisch, Stühle, Kisten, Kasten etc. etc. Mevelinghoven. Trolle & Wolff.

Ein Glaschrank u. Bettlade billig zu verkaufen. Friedhof Nr. 20.

6 schöne Zimmer nebst Anteil an Keller und Speicher ganz obergetheilt zu vermieten. Ndb. F 27 vor'm Zollhof.

2 Zimmer und 1 Speicherräum zu vermieten, Rheinstraße 23.

Abonnements-Einladung.

Zum bevorstehenden Quartal-Wechsel erlaube ich mir, zu recht zahlreichen Abonnements auf sämtliche im In- und Auslande erscheinenden Journale und Zeitschriften ergebenst einzuladen.

Sämtliche Zeitschriften, als: Bazar Beobachter, Fliegende Blätter, Buch für Alle, Daheim, Frauenzeitung, Gartenlaube, Hausfreund, Modenwelt, Berliner Modenblatt, Rhöner, Romanbibliothek, Schulzeitung, Ueber Land und Meer, Alte und Neue Welt, Illust. Welt etc. etc. gehen mir jede Woche mit directer Post zu, und werden den geehrten Abonnenten auf directem Wege und franco ins Haus geliefert.
Neuf.

J. van Haag,
Buchhandlung.

Fleisch- und Fettwaaren.

Speck bei 5 Pfd. Abnahme	per Pfd. 35 Pfg.
ditto fein acclimatirt	38 "
Borderschinken geräuchert	35 "
Zuckervorderschinken ditto	42 "
Hinterschinken schwere ger.	54 "
ditto leichte	58 "
Rauchfleisch	45 "
Cervelatwurst	1,40 "
Feinstes amerik. Schmalz	45 "
Feinstes Hamburger ditto	50 "

Sämtliche Fleischwaaren, welche aus dem Laden verkauft werden, lasse ich auf Erhine freiwillig untersuchen und ist jede Seite und jeder Schinken mit dem Stempel eines amtlichen Fleischbeschauers versehen.

Jean Rappes,
Erfeldstr. u. Markt.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich am hiesigen Plage, Niederstraße 43, ein

Kurz-, Weiß- & Wollwaaren-Geschäft.

Durch streng reelle Bedienung bei billigen, aber festen Preisen hoffe ich mir das Wohlwollen meiner geehrten Abnehmer zu erwerben und bitte um geneigten Zuspruch.

Joh. Pet. Krenels.

„Medicus“

ärztlicher Tafel- und Gesundheits-Liqueur,
von Dr. med. W. Marcowitz, pract. Arzt etc.
in Rommerskirchen.

Es ist in letzter Zeit bei uns mehrfach Klage darüber geführt worden, daß in verschiedenen Restaurationen der „Medicus“ in unklarem Zustande verabreicht wird.

Wir machen dieserhalb das geehrte Publikum darauf aufmerksam, daß die Composition in Verbindung mit der dezenten Färbung eine falsche (sogenannte Aufklärung) des Medicus nicht zuläßt, ohne daß in kurzer Zeit eine Erblindung entsteht; nur destillirter Weingeist bringt eine solche Wirkung hervor, wird aber schon seines Preises wegen nicht zur Verdrängung gebraucht werden. Wir bitten daher die geehrten Consumenten, da nur klare Flaschen von uns abgegeben werden, solchen unklaren Liqueur zurückzuweisen.

Außer seiner anerkannten Wirkung bei Bleichsucht und Blutmuth hat der Medicus die Eigenschaft, sowohl veraltete, als frisch auftretende Verdauungsstörungen jeglicher Art baldigt zu beseitigen und den Appetit bei Schwächezuständen bedeutend zu heben.

Der Medicus, der angenehmste und heilsamste Tafel- und Gesundheitsliqueur, ist zu haben bei dem Destillateur in Rommerskirchen a. Rh. a. Flasche zu M. 1,60.

Dr. med. W. Marcowitz,
pract. Arzt etc.

W. Wimmer,
Destillateur.

Gefallenes Vieh

jeder Art wird zum höchsten Werthe angekauft in der Melatener Dünger-Fabrik vorm. Hb. Hoffmann & Cie. in Ehrenfeld, am Wege der neuen Kölner Gasfabrik.

Anmeldungen auf der Fabrik und Seyengasse 1, Köln.

Ein geräumiges schönes Haus mit großem Garten auf der Oberstraße, ist unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen, event. zu verpachten. Antritt gleich oder October.

Ein kleines Haus in der Breitestraße, nahe der Friedrichstraße, 10 Zimmer, kleiner Garten, sehr nett eingerichtet, ist günstig zu kaufen oder zu vermieten. Antritt gleich oder October. Näheres Markt Nr. 14.

Speicherräume vermietet Jonas Hoffmann.

1,2 Chamais-Paduaner, 1,2 weiße Italiener, 1,1 braune Malaien, sämtlich präparirte Thiere, werden billig abgegeben. Wo, sagt die Exp.

Tanzzelte,

wasserdicht, in allen Größen zu vermieten. Oberfeld.
Adolph Eden.

Weinhandlung N. Franken, Neuf, Grefelderstraße 30,

empfehlen garantiert reine Weine, als:
Moselweine, Zeltinger, Brauneberger per Flasche 0,60 bis 2, per Anker 22,50 bis 75 M.
Rheinweine, Laubheimer, Riersteiner " " 0,60 " " 3, " 22,50 " 100 "
Bordeaux, Medoc, St. Julien, Chateau la Rose " " 1,20 " " 2, " 50, " 90 "
Herbleicht, Walpurgheimer " " 0,75 " " 1,20 " " 33, " 60 "
Tosayer, alt, Originalflasche 2 M. 50 Pf., 1/2 Fl. 1 M. 30 Pf., 1/4 Fl. 70 Pf.
Madeira, alt, abgelagert 2 M. 50 Pf.
Cognac vieux 3 M., deutsche und französische Champagner, per Fl. 3 bis 6 M.



Vorläufige Anzeige. Schützenfest

Die Bruderschaft von Bedburdyk feiert ihr diesjähriges
in altbekannter Weise Petri und Pauli am 29. und 30. Juni.
Programm in der nächsten Samstags-Nummer.

Der Vorstand.

J. van Haag,
Buchhandlung, Neuf,
empfehlen sein Lager von Büchern
aus allen Fächern der Literatur, Mu-
sikalien in großer Auswahl, Land-
karten, Bilder etc. etc.;
ferner:

Briefmarken,
Brieftaschen,
Bilderbücher,
Bilderbogen (Münchener),
Bleistifte,
Blau- und Rothstifte,
Conceptpapiere,
Converts,
Copirtinten,
Farbkästen,
Federboxen,
Gedächtnisbücher,
Geschäftsbücher,
Gratulationskarten,
Griffel,
Kochrezepte,
Notizbücher,
Obiäten,
Papierpapiere,
Piquettkarten,
Photographie-Album,
Photographie-Rahmen,
Radiermesser,
Rechnungsbücher,
Schreibpapiere,
Siegellack,
Schreibhefte,
Schiefertafeln,
Stempelkasten,
Stahlfedern,
Tintenbilderchen,
Tinten- und Pencilalben,
Tintenrührer,
Tische,
Visitenkarten,
Visitenkartentäschchen,
Whiskarten,
Zeichenpapiere etc. etc.,
sowie alle sonstigen Comptoir-
utensilien, Schreib- u. Zeichen-
Materialien.
Preise äußerst billig, bei
Abnahme von größeren Posten
extra Rabatt, sowie nach Aus-
wärts franco.

Jacob Breuer,
Kramersstraße.
Daunen, Bettfedern,
Pflanzenhaare u. wollene
Floeken in frischer Staub-
freier Waare empfiehlt die
Bettwaarenhandlung und
Schönfärberei von
Ign. Lindner,
Niederstraße Nr. 36.

Berant
in der Leib-Anstalt von A. Breuer
in Neuf an der Tonhalle.
Donnerstag den 26. Juni, Mor-
gens 9 Uhr, vom Januar 1879.

Fertige Karrentücher zum Ein-
fäben, Samen-Dreschbücher,
Windseile u. Fruchtsäcke, Fla-
schenzüge nebst Seile in allen
Größen.
Neuf, Franz Dünbier.

Eine Kinder-Badewanne und drei
Paar Wenden stehen zu verkaufen.
Wo, sagt die Expd.

Eine Schenke zu vermieten und
gleich anzutreten.
Hüttgerstraße Nr. 5.

ausgekämmten Haaren
werden Flechten billig u. gut
angefertigt. Neue Flechten von ächten
ungefärbten Haaren schon von 3 M.
an in der Kölner Haarflechten-Fabrik von
Wilh. Körschgen,
Grefelderstr. 48.
Bitte genau auf meine Adresse zu
achten.

**Die Material- und Farb-
warenhandlung von**
Carl Wasserburger,
23, Grefelderstraße 23,
empfehlen:

1a. Bleiweiß chem. rein pr. Pfd. 30 Pf.
" Goldoder hell " " 15 "
" ditto dunkel " " 15 "
" Chinesergelb rötlich " " 18 "
" Zinkweiß " " 30 "
" Zinkgrün hell u. dunkel " " 50 "
" Chromgrün, hell u. dunkel " " 50 "
" Mahagonibraun " " 40 "
" Sammtbraun " " 30 "
" Copallad braun " " 90 "
" ditto hell " " 1,10 "
" Secalil-Tinte " " 90 "
" Fußbodenlack " " 1,20 "
" Kölner Leim " " 60 "
" Leinöl doppelgelb " " 70 "
" Bei 5 Pfd. Abnahme " " 65 "
" Alle anderen Materialien u.
Farbwaren zu den billigsten
Preisen.

Frisch gebrannter sowie altgelbster
Kalk
stets vorrätig bei
Theodor Busch,
Rheinthor.

Junge Schweine
sind zu haben auf Ram-
bergerhof bei Neuf.

Einige Holzdrechsler auf Städ-
arbeit gesucht.
Wilh. Josten,
Oberthormühle bei Neuf.

Ein Sattlergehilfe gesucht von
W. S. Kuland in Elsdorf.

Mehrere Schneidergesellen ge-
sucht von
Adam Steves.

Ein Lehrling gesucht von Arnold
Mißelb., Schreiner m. v. d. Jollhor.

2 Lehrlinge
am liebsten vom Lande mit guter Schul-
bildung zum sofortigen Eintritt gesucht.
Erl. n. Literarische Anstalt
J. Greven,
Buchhandlung und Leihbibliothek.

Buchbinder-Lehrling gesucht
von
Lb. Weiss, Neuf.

Ein selbstständiger Bäckergehilfe
gesucht. Zu erfragen in der Expd.

Ein Hausknecht gesucht.
Die Exp. sagt wo.

Küchen- und Viehmädche sowie
mehrere Ackerknechte erb. sof. Stelle
durch Frau Köcher, Friedhof 6, Neuf.

Mädchen vom Lande auf sofort
für leichte Arbeit gesucht.
Niederstraße 35.

Ein Mädchen vom Lande bei 2
Kindern gesucht. Von wem, f. d. Exp.

Neufurth's Kirmes.
Sonntag von 4 Uhr ab
Freiball
im bekannten Locale. Getränke nach
Belieben.

Montag Nachmittag
Coffee-Visite
mit Claviermusik,
wobei nur Wein verabreicht wird.

Zu diesen Festlichkeiten ladet freund-
lich ein
Neufurth's. Gebr. Jansen.

Neufurth's Kirmes.
Sonntag und Montag:
BALL.

Dinstag: Clavier-Musik, wobei
freies Tanzen.

Für junge Damen m. Doppelpfeifen,
neue Kartoffeln, sowie der Saison
angemessene Speisen ist bestens geforgt.
G. Schmalbach.

Kirmes zu Neufurth.
Sonntag den 22. und Montag den
23. Juni findet bei dem Unterzeichneten

BALL
statt. Entree à Person 25 Pf., wofür
bis 7 Uhr frei Tanzen ist.

Hierzu ladet ein
Joh. Girmes, Neufurth.

Kaaster Kirmes.
Sonntag den 22., Montag den 23. d.
BALL

wozu ergebenst einladet
G. Kuller.

Kaaster Frühkirmes.
Sonntag den 23., Montag den 24.
und Dinstag den 25. Juni findet bei
dem Unterzeichneten in seinem großen
neuerbauten Kiezelgelte

Tanzmusik
statt. Hierzu ladet ergebenst ein
Heinrich Scheuren.

Für gute Speisen und Getränke ist
bestens geforgt.

Kaaster Kirmes.
Montag den 23. d. findet bei dem
Unterzeichneten

BALL
statt, wozu ergebenst einladet
Wich. Brester.

Kaaster Kirmes.
Sonntag, Montag u. Dinstag findet
in meinem Locale

BALL
statt. Dinstag Getränke nach Belieben.
An den beiden ersten Tagen von 4-8
Uhr Tanzvergnügen, wobei Ge-
tränke nach Belieben. Es ladet er-
gebenst ein
Friedrich Efer.

Schützenfest
zu Easter

an Feste Petri und Pauli. Das-
selbe wird wie früher gehalten, am
Schlusse

BALL
bei

Wittwe Kularz.

Leichte elegante Stoffe für Herren-Anzüge

empfehlen

Rudolf van Endert.

Neuss. Büchel 18. Neuss.
**Die Instrumenten- & Musikalien-
Handlung**
von **Jac. Lorenz**

empfehlen eine große Auswahl vorzüglicher Pianinos der anerkannt tüchtigen
Fabrik „Hedel & Lechletter“ aus Stuttgart-Heilbronn.
Mehrere gebrauchte Klaviere sind vorrätig zum Vermieten oder zum
Verkaufe.

Geschäfts-Eröffnung.

Eröffnete an diesem Tage, Canalstr. Nr. 26, ein
Pianoforte-Lager,
assortiert mit den Instrumenten der Hofpianoforte-Fabrikanten M. Biese,
Berlin. A. G. Grande, Leipzig. B. Verdur, Heilbronn, sowie anderer
leistungsfähiger Häuser, und halte dasselbe bestens empfohlen.

Ang. van Dooren.

Großes Schützenfest
zu Bedburdyk
Sonntag den 22. und Montag den 23. Juni dieses Jahres,
verbunden mit Aufzügen und Paraden, Nachmittags von
4 Uhr ab Preisvogelschießen um werthvolle Preise.

Concert u. Tanzvergnügen
im Schützenpark. Entree zum Schützenpark à Person 10 Pf. Abends:

BALL
bei Joh. Verhagen, wobei Wein und Flaschenbier verabreicht wird.

Montags:
Großer Krönungs-Ball.
Es ladet ergebenst ein

Das Comité.

Schützenfest
zu Königs-hoven.
Am Sonntag den 29. und Montag den 30. Juni feiert die
hiesige St. Sebastianus-Schützengesellschaft ihr dies-
jähriges Schützenfest.

Morgens 8 Uhr: Meesse. 8 Uhr: Zug durch's Dorf. 12 Uhr:
Kirchenparade. Nachmittags 2 Uhr: Abholen der auswärtigen
Schützen. Darnach:

grosse Königs-Parade
und Zug durch's Dorf zu dem großen Schützenfelde; daselbst von 5 Uhr ab:

Tanzvergnügen.

Der Vorstand.
Bei Gelegenheit des diesjährigen Schützenfestes halte ich mich in allen
Speisen und Getränken bestens empfohlen.

Wilh. Jos. Röntges,
Schenkwirth im Schützenfelde.

Lehrhings-Verein.
Morgen, Sonntag den 22. Juni,
punct 1/2 Uhr:

BALL
in Kommerkskirchen.
Petri und Pauli den 29. d., wozu
ergebenst einladet

Carl Hilgers.

Petri und Pauli den 29. Juni:
Tanzmusik
in Sinfedten, wozu ergebenst ein-
ladet
Gerhard Hambloch.

Preisfesten
zu Sped

am Sonntag den 22. Juni cr. um
Werthgegenstände.
Hierzu ladet ergebenst ein
A. Schillings.

Preisvogelschießen
Sonntag den 22. Juni. Anstich vom
feinsten Lagerbier bei
Jos. Efers, Capellen.

II. Etage zu vermieten.
Gartenstraße 4.

Eine tüchtige Haushälterin und
Wirthschafterin aufs Land gesucht.
Wo, sagt die Exp.

Hierzu eine Beilage.

**Neuf-Düsseldorfer
Dampfschiffahrt.**

Von Neuf: Von Düsseldorf:
6 Uhr 20 Min. 7 Uhr 15 Min.
(außer Sonntags.) (außer Sonntags.)
8 Uhr 5 Min. 9 Uhr 30 Min.

10 " 45 " 11 " 30 "
12 " 50 " 1 " 30 "
2 " 20 " 3 " 10 "
4 " 20 " 5 " 10 "
6 " 20 " 7 " 10 "
8 " 20 " 9 " 10 "

Ein bischöflich

Gerade in
Geleg.-Entwurf
Deputiertenlam-
pischen Blätter
gegen den W
Ferry'schen
Prälat, den m
Schulangelegen
lichem Verzicht
des Spiller's
führungen ein
sondern allerw
Wir lassen d
züglich, jedoch
Die im S
die des Staats
Erziehung. De
Staat ist in be
er hat ein Erz
von allen, w
unterrichtet die
gute Verwaltung
die Armee vert
Daraus folgt d
wie er der ein
der Armee ist
Für den Auge
Princip ist au
ziehen. Man
daraus, für den
recht zu fordern
privilegierte Co
zu eröffnen, i
ihre Kenntnisse
es ist Sache de
welche seinem
die Regierung
umgekehrt.
Um öffentli
mindestens Leh
nen Staats? M
Moral? Ich fin
Gelehrbuch, un
Function; aber
Staatsmoral, u
schweigen?

Man defini
der öffentlichen
sammlungen, n
das „Verfälsch
lich ruben in d
ihm ernannt

8) Sobald wie
Paars statt, da
eingetragene W
gemietet hatte.
das Leben ein f
genössige Liebe
Umgang, doch
seine anregende
sonders zugeht.
Ihr Sind zu
der Geburt ihres
heißer Wunsch
ausig und blon
teren und neuer
Einige Woch
der junge Gatte
Geschäftsangeleg
aber seine Gattin
die Reife bis auf
Administrator in
Den glücklic
schwarze Haar u
Water aber mit
sich des besten
Familiennamen
Bruno genannt.
Da er ohne
Arterveld, von
von Arterveld w
erreichte glücklic
länger, als erwa
gesehen, gefiel es
überzufriedeln.
Aufträge und rei
ner wieder nach
Allein das J
Land konnte nicht
so kräftige Woll
lich ihn vorerst
Raum aber n
men der hochbeg
blaudig, wie

Beilage zu Nr. 138 der Neuz-Grevenbrocher Zeitung.
Samstag den 21. Juni 1879.

Ein bischöfliches Wort über den Unterrichtsberuf
des Staates.

Gerade in dem Augenblick, wo die Debatte über die Ferry'schen Gesetze betreffend den höheren Unterricht in der französischen Deputiertenkammer unmittelbar bevorsteht, bringen die Pariser katholischen Blätter einen Aufsatz des Bischofs Freppel von Angers gegen den Bericht, in welchem der Deputierte Spuller die Ferry'schen Entwürfe zur Annahme empfiehlt. Der genannte Prälat, den man wohl als Führer der französischen Katholiken in Schulangelegenheiten bezeichnen kann, behandelt, unter ausdrücklicher Verzicht auf alle Einzelheiten, lediglich die principielle Seite des Spuller'schen Berichtes. Gerade deshalb haben seine Ausführungen ein hervorragendes Interesse nicht nur in Frankreich, sondern allerwärts, wo der Kampf um die Schule entbrannt ist. Wir lassen das Schriftstück nach der „Katholischen Volkszeitung“ auszüglich, jedoch im wörtlichen Anschluß an das Original, folgen.

Die im Spuller'schen Bericht zum Ausdruck gelangte Lehre ist die des Staatsabsolutismus in Sachen des Unterrichtes und der Erziehung. Das Princip ist in folgenden Worten präcisirt: „Der Staat ist in hervorragender Weise der öffentliche Lehrer der Nation; er hat ein Erziehungsamt, und dieses Amt ist das hervorragendste von allen, welche er auf Rechnung der Gesellschaft ausübt. Er unterrichtet die Bevölkerung, gleichwie er sie im Innern durch gute Verwaltung der Gerechtigkeit schützt und sie nach Außen durch die Armeen verteidigt, welche er aushebt, ausbildet und befehligt.“ Daraus folgt als gebieterische Consequenz, daß der Staat, gleichwie er der einzige Verwalter der Gerechtigkeit und Befehlshaber der Armeen ist, so auch der einzige Lehrer der Nation sein muß. Für den Augenblick kann man Privatschulen dulden, aber das Princip ist aufgestellt, und die Zukunft wird die Folgen ziehen. Man bemerke wohl: Es handelt sich nicht mehr bloß darum, für den Staat ein von Niemandem bestrittenes Aufsichtsrecht zu fordern, nicht um das staatliche Recht, eine oder mehrere privilegierte Corporationen zu seinem Dienst zu haben, Anstalten zu eröffnen, in welchen von ihm ernannte und besoldete Lehrer ihre Kenntnisse vermitteln; nein, die Behauptung ist eine absolute: es ist Sache der Regierung, die Jugend zu formen durch Gesetze, welche seinem eigenen Erziehungsprincip entsprechend sind“, d. h. die Regierungen sind nicht für die Nationen gemacht, sondern umgekehrt.

Um öffentlichen Lehrer der Nation zu sein, müßte der Staat mindestens Lehren haben. Wo aber sind die Lehren des modernen Staates? Wo ist seine Religion, seine Philosophie, seine Moral? Ich finde in ihm allerdings ein Straf- und ein Militärgesetzbuch, und begreife deshalb seine richterliche und militärische Function; aber wo ist die Staatsreligion, Staatsphilosophie, Staatsmoral, wo Staatsliteratur und Staatsmathematik zu schweigen?

Man definiert den Staat gewöhnlich als „die Gesamtheit der öffentlichen Gewalten.“ Aber woher die gesetzgebenden Versammlungen, nach der Kriegsmacht oder seine Collegen werden aus „Erziehungszwecken“ ausgeschieden. Töndern Kaffee wird ausschließlich ruben in den Händen des Unterrichtsministers und der von ihm ernannten Räte, Bureau und Agenten. Nun weiß aber

Jeder, daß dieser einzige und eigentliche „öffentliche Lehrer der Nation“ jährlich mindestens ein Mal wechset, und da will man durch diese durchaus persönliche, veränderliche, aller Ueberlieferung und Sicherheit entbehrende Leitung die Privat-Initiative und die Arbeit der Corporationen ersetzen! Der unterrichtende Staat wird stets mehr oder weniger in einem Einzelnen verkörpert sein, der Lehrer und Schüler nach seiner Pfeife tanzen läßt. Wenn dieser Mann, heute Deist, morgen Steupler oder Altheist, nirgendwo mehr Anstalten vor sich sieht, in denen man andere Begriffe von Philosophie, Geschichte und Moral hat als er, dann kann er sich schmeicheln, den vollendetsten Despotismus durchgeführt zu haben, den die Erde je gesehen hat.

Man spricht von den „alten Grundfassen“ unseres öffentlichen Rechtes. Aber man hüte sich wohl beizufügen, daß nach diesen Grundfassen die katholische Religion die absolute Regel des Unterrichtes und der Erziehung war. Elementarschulen, Collegien, Universitäten, alle pädagogischen Anstalten, mochten nun Geistliche oder Laien die Leitung befehlen, gingen von der Kirche ab, deren Lehre der Staat bekannte, deren Gesetze er bestätigte. Unter solchen Umständen, gestützt auf ein Lehramt, dessen Unfehlbarkeit er anerkannte, konnte der Staat sich Rechte beilegen, die er heute unmöglich fordern kann, ohne gleichzeitig auf den früheren Stand der Dinge zurückzugehen. Napoleon I. begriff dies so gut, daß er, als er sich sehr ausgedehnte Befugnisse bezüglich der Erziehung des Landes beilegen wollte, mit der Bestimmung den Anfang machte, die Universität solle zur Grundlage ihres Unterrichtes die katholische, apostolische und römische Religion nehmen. Man mag über solche Grundfassen denken, wie man will, so kann man sich doch wenigstens erklären, daß sie bei einem Gesetzgeber zu Tage traten, der eine Lehr-Autorität zu Hilfe rief, die er selber nicht besaß.

Dann wird man endlich diese Frage von allen andern loslassen, um den Dingen auf den Grund zu gehen und sie in ihrer Natur und Wesenheit zu betrachten? Weder Unterricht noch Erziehung fallen unter den Beruf des Staates; jener ist eine wissenschaftliche, diese eine religiöse und sittliche Function, während der Staat eine regierende Macht ist. Möge er im öffentlichen Interesse seine Gewalt gebrauchen, um vom Unterricht die von den kompetenten Richtern über Wissenschaft und Sittlichkeit als unfähig oder unwürdig erkannten Personen fernzuhalten; möge er die Lehrer der Jugend ermuntern und anspornen; möge er, um dieses Resultat besser zu erreichen, Anstalten eröffnen, die in besonderer Weise unter seinem Schutze stehen; möge er endlich darüber wachen, daß die öffentliche Ordnung, Sicherheit und Gesundheit, daß die Gesetze und die übrigen seiner Gut anvertrauten Güter keinen Schaden leiden. Aber zwischen diesem Berufe und dem Amte eines allgemeinen Lehrers und Erziehers der Nation liegt ein Abgrund, den nur der Despotismus überbrücken kann.

Während im Staatsbegriff das Erziehungsamt nicht enthalten ist, steht es ganz anders mit der Familie und der Kirche. Es liegt im Naturrecht begründet, daß Vater und Mutter das Kind, welchem sie das Leben geben, auch erziehen. Können sie dies nicht, so ist es die Pflicht der Kirche, die Erziehung zu übernehmen. Die Kirche ist die, welche die Erziehung leitet und die Seelen erzieht. Das Erziehungsamt liegt im Begriff der Kirche, die vor allem und

über alles eine erziehende und unterrichtende Macht ist. Sie kann dieses Amt üben, weil sie vollkommen feststehende Lehren besitzt; sie muß es üben, weil sie den Beruf hat, alle Seelen mit ihren Lehren zu erfüllen. Ihr dieses Amt abstreiten, heißt, ihr Existenzrecht leugnen. Anders der Staat, der all seine Rechte und Attribute beibehält, wenn er auch wie in England es der Privat-Initiative und von ihm unabhängigen Genossenschaften überläßt, für den Unterricht und die Erziehung der Jugend zu sorgen.

Ich glaube dargelegt zu haben, daß der Satz des Herrn Spuller: der Staat sei der allgemeine Lehrer und Erzieher, gänzlich falsch ist. Welches aber würden die Folgen aus einer solchen Doctrin sein? Die Annahme des neuen Gesetz-Entwurfes und der ihm zu Grunde liegenden Maximen müßte unvermeidlich zum Siege des Socialismus, d. h. zur vollständigen Auflösung des Individuums durch den Staat auf allen Gebieten führen. Wenn die Kinder dem Staate und nicht der Familie gebören, wenn der Staat befugt ist, sich der Kinder vom zartesten Alter an zu bemächtigen und dieselben nach einer Schablone zu behandeln, ohne auf die Wünsche der Eltern zu achten, so muß eine solche allmächtige Einmischung in die intimsten häuslichen Angelegenheiten sich naturnothwendig auf alle socialen Verhältnisse erstrecken. Das Recht, ein Feld zu besitzen, wird in den Augen des Vaters und der Mutter niemals dem Rechte gleichgeachtet werden, ihre Kinder in ihrem Glauben und nach ihrem Gewissen zu erziehen. Wenn man das eine Recht unter dem Vorwande des allgemeinen Interesses confiscirt, warum sollte man das andere nicht zum allgemeinen Nutzen zerstören?

Man hüte sich wohl: derartige Grundfassen in die Gesetzgebung einführen, heißt allen möglichen Girngespinnsten Raum geben. Vor nicht langer Zeit sah sich der oberste Unterrichtsrath genöthigt, einer „Geschichte Frankreichs“ den Eintritt in die Schulen zu verjagen, deren Verfasser die Ansicht vertrat, daß alle Franzosen dieselbe Kleidung tragen sollten. Es gehört aber viel weniger staatliche Willkür dazu, den Bürgern dieselbe Kleidung vorzuschreiben, als ihnen dieselbe Denk- und Anschauungsweise aufzudrängen. Der Staat hat ein Interesse daran, sagt man, die Jugend nach seinem Bilde zu formen; er hat daher das Recht, jede ihm nicht genehme Erziehung, möge dieselbe dem Familienvater genehm sein oder nicht, zu verbieten. Auf welchen Despotismus würde eine solche Theorie hinauslaufen? Wenn der Staat ein solches Recht über irgend welche Schule besäße, so könnte er kraft desselben Rechtes jede Kede, jedes Buch untersagen, denn auch Kede und Schrift üben nicht minder wie die Schule Einfluß auf den Geist eines Volkes.

Wenn der Staat als öffentlicher Erzieher und Lehrer des Volkes auftritt und neben sich keinen rivalisirenden Einfluß duldet, ist es mit der Freiheit des Wortes und der Presse vorbei. Denn die Consequenz erfordert, daß die allgemeine Sorge für die Seelen, welche der Staat für sich in Anspruch nimmt, den Bürger auf seinem ganzen Lebenswege begleite: die nach der Schablone zugerichteten Geister würden sonst die gewollte Form nicht behalten, und die Freiheit wäre umsonst gefährdet. Für die müßte der Staat denken, für Alle reden und schreiben, wollte er alle Bürger nach seinem Belieben dressiren. Niemals hätte die Welt einen solchen Absolutismus gesehen. Nachdem Montesquieu

Haus Arterveld.

Original-Novelle von Mary Döfson.

(Fortsetzung.)

8) Sobald wie thöricht fand die stille Hochzeitsfeier des jungen Paares statt, das vorerst eine reich und geschmackvoll eingerichtete Villa am Golf bezog, die Henrik auf längere Zeit gemietet hatte. Umgeben von der herrlichsten Natur, war ihnen das Leben ein fortwährender glücklicher Traum, in dem ihre gegenseitige Liebe mit jedem Tage zunahm. Sie hatten nur wenig Umgang, doch war Herr von Hochstätten ihr häufiger Gast, da seine anregende Unterhaltung dem lebhaften Henrik Arterveld besonders zusagte.

Ihr Glück zu erhöhen, sahen sie nach Verlauf eines Jahres der Geburt ihres ersten Kindes entgegen, und Henrik Arterveld's heißester Wunsch war, daß dieses Kind ein Sohn sein möge, blondäugig und blondhaarig, wie es sämmtliche Männer auf den älteren und neueren Familienbildern in seinem Vaterhause waren. Einige Wochen vor dem verhängnisvollen Augenblick erhielt der junge Gatte einen Brief aus Arterveld, welcher in wichtigen Geschäftsangelegenheiten seine Aufmerksamkeit in Anspruch forderte, da er aber seine Gattin nicht verlassen konnte und wollte, so ließ er die Reise bis auf unbestimmte Zeit hinaus und setzte hiervon seinen Administrator in Kenntniß.

Den glücklichen Eltern wurde ein Knabe geboren, der das schwarze Haar und die dunkeln Augen der Mutter hatte, vom Vater aber mit Jubel begrüßt ward. Mutter und Kind erfreuten sich des besten Wohlseins und letzteres erhielt in der Taufe den Familiennamen Adolf, und ward nach Herrn von Hochstätten noch Bruno genannt.

Da er ohne Sorge die Seinen verlassen konnte, trat Henrik Arterveld, von seinem Diener Erich, dessen Heimath in der Nähe von Arterveld war, begleitet, die Reise nach Deutschland an und erreichte glücklich die Heimath, wo Geschäftsangelegenheiten ihn länger, als erwartet, festhielten. Nachdem er einmal diese wieder gesehen, gefiel es ihm auf seiner schönen Besitzung so wohl, daß er beschloß, sobald wie möglich mit seiner Familie nach Arterveld überzusiedeln. Er erbat sich dazu dem Administrator die nöthigen Aufträge und reiste nach monatlicher Anwesenheit mit seinem Diener wieder nach Neapel zurück.

Allein das Jahr verging und die Uebersiedelung nach Deutschland konnte nicht vorgenommen werden, denn der kleine anfänglich so kräftige Adolf begann zu kränkeln und der Hausarzt rief ernstlich ihn vorerst nach Italiens wärmere Luft zu lassen.

Kaum aber war er anderthalb Jahr alt, so lag in den Armen der hochbeglückten Eltern ein zweiter Sohn, blondhaarig und blondäugig, wie immer die Arterveld gewesen. Er erhielt bei

seiner Taufe den Namen Henrik, den schon Viele der Familie Arterveld getragen.

Wald nach dieser feierlichen Handlung, die auf Henrik Arterveld's besonderen Wunsch, der die Aussicht hatte, seinen alten Namen schon durch zwei Söhne fortgepflanzt zu sehen, durch ein bezauberndes Fest begangen worden, ward er von einigen Bekannten zu einem Ausflug in die nahen Berge aufgefordert. Anfanglich lehnte er die Einladung ab, denn es ward ihm schwerlich, wenn auch nur auf kurze Zeit, von Gattin und Kindern zu trennen, ließ sich aber dennoch von Ersterer dazu bereben, und bestimmte, daß Erich zu ihrem und der Kinder Schutz zurückbleiben solle, eine Vorrichtung und Sorge, die sie scherzend gutheiß, ohne sie begreifen zu können. Am folgenden Morgen fehrte er, obgleich er schon jählich von Weib und Söhnen Abschied genommen, unter einem Vorwand nochmals zu ihnen in die Villa zurück, denn es ward ihm nicht allein unaussprechlich schwer, sich von ihnen zu trennen, sondern ein dunkles Vorgefühl, daß sich plötzlich seiner bemächtigt, schien ihm nichts Gutes anzudeuten. Er hielt es jedoch für thöricht, dieser Vorahnung nachzugeben, entriß sich den Armen seiner Gattin, die seine ungewöhnliche Aufregung kaum zu begreifen vermochte, bestieg sein Pferd und schloß sich den seiner schon ungeduldig harrenden Gefährten an.

Dieser Witz aber in die neapolitanischen Berge sollte ihm verhängnisvoll werden, und die düstere Vorahnung war nicht unbegründet gewesen. Schon am dritten Tage langte in der Villa, von Erich zuerst gesehen, ein Bote mit der Nachricht an, daß Herr Arterveld vom Pferde gestürzt und verletzt sei und von seinen Begleitern heimgebracht werde. Diese Nachricht verbreitete daselbst die größte Bestürzung, doch faßte sich die junge Gattin so weit, daß sie voll Umficht alle Vorkerkungen zur Aufnahme ihres Gatten traf. Als aber dieser nach wenigen Stunden starr und kalt als Leiche anlangte, brach sie an seiner Seite zusammen, und eine langwierige und gefährliche Krankheit raubte ihr auf Wochen das Bewußtsein ihres schweren Geschicks.

Als sie endlich langsam genas, erfuhr sie von ihrem Bruder, der seit dem Unglücksfalle, wo man ihn geholt, die Villa kaum verlassen, daß die Leiche ihres Gatten unter Erich's Obhut nach Deutschland gebracht und dort feierlich in der Familiengruft auf dem Herzberger Friedhof beigesetzt worden sei.

Die nächsten Jahre lebte die jugendliche Wittve nur ihrem Schmerz und dem Andenken des so frühgeschiedenen, wobei sie ihre Knaben, denen sie nun ihre ganze Liebe zuwandte, fast nie von ihrer Seite ließ. Diese entwidelen sich auf sehr verschiedene Weise; der kleine Henrik zu einem blühend schönen Kinde, dessen Aehnlichkeit mit seinem verstorbenen Vater immer deutlicher zu Tage trat; der ältere Adolf dagegen zu einem jarten, schwächlichen Wesen, das mit seiner Mutter zwar das schwarze Haar und die dunkeln Augen gemein hatte, sonst ihr aber nur wenig glich.

Seit dem Tode ihres Gatten war ihr Halbbruder ein steter Gast in der Villa gewesen. Er war vielfach in ihren Angelegenheiten und für ihre Interessen thätig, besorgte ihre geschäftliche Correspondenz nach Deutschland, wodurch er einen genauen Einblick in die Familienverhältnisse der Arterveld erlangte.

Den wiederholten Vorstellungen des Administrator Willbrandt nachgebend, entschloß sich die Gutsheerin, zum ersten Mal ihr Besitzthum zu besuchen und zugleich bei dem Gericht in W., der Obervormundschaft ihrer Söhne, einige nothwendige Formlichkeiten zu ordnen.

Dieser erste Besuch — zum Winter fehrte die ganze Haushaltung nach Neapel zurück — hatte insofern Frau Arterveld so gut gefallen, daß sie ihn jeden Sommer wiederholte, und auch nach Henrik's zurückgelegtem zwölften Lebensjahre beide Söhne in der Herzberger Kirche zur ersten heil. Communion gehen ließ.

Durch diesen öfteren Aufenthalt in ihrer eigentlichen Heimath, waren die heranwachsenden Knaben mit dieser, wie den Bewohnern von Arterveld bekannt und vertraut geworden, doch betrachteten sie Beide mit sehr verschiedenen Augen und Gefühlen. Für den kräftigen, stattlichen Henrik gab es nichts Schöneres als diesen Besitz seiner Vordere, auf dem nach Herzenslust sich umherzutummeln, ihm immer eine Lust, ja, das größte Vergnügen gewesen. Daher auch war er mit Alt und Jung bekannt und vertraut, wegen seiner Herzengüte, Anspruchslosigkeit und Unerblichkeit, Eigenschaften, die Alle an seinen verstorbenen Vater erinnerten, allgemein beliebt, und da er Jenem zum Verwechseln ähnlich war, konnten die älteren Leute, die den Verstorbenen gekannt, seinen Sohn nie ohne ein Gefühl von Nährung und Wehmuth betrachten, wie auch ohne aufrichtig zu bedauern, daß nicht seine Geburt ihn zum Herrn und Besitzer von Arterveld berechtigte.

Denn der Erbe dieser reichen Besitzung war nicht nach ihrem Sinn; von zarter, schwächlicher Gesundheit, war freundlich, doch fast ängstlich zurückhaltend, und seiner Schwachlichkeit wegen jede Anstrengung und alle kühnen Knaben Spiele meidend, hatte er auch in Gesicht, Gestalt und Benehmen kein Kennzeichen der Arterveld. Auch sagte seiner Gesundheit das deutsche Klima nicht zu, und sichtlich befand er sich wohler unter Italiens mildem Himmel. Als er älter und sich seines Reichthums bewußt ward, erklärte er, künftig nur wenige Sommermonate in Deutschland leben, am Golf von Neapel aber sich eine schöne Villa bauen lassen zu wollen. So viel wie möglich bekämpfte seine Mutter solche Ansichten, doch ward er darin offen und heimlich von seinem Onkel bekräftigt, und zuletzt vertraute er auch nur diesem seine Zukunftspläne an.

Dieser Onkel, Herr von Hochstätten, hatte sich mit großem Eifer der Erziehung der Knaben angenommen, was Frau Arterveld stets dankbar anerkannte, da ihr dabei die Stütze ihres Gatten abging, und leitete ihrer künftigen Lebensstellung gemäß, wie er

die erziehlischen Einrichtungen Sparta's über die Maßen gepriesen, beilegte er sich doch, hinzuzufügen, was Hr. Spüller wohlweislich in seinem Citate verschweigt: „Einrichtungen dieser Art passen übrigens nur für ein kleines Staatswesen, wo man eine allgemeine Erziehung erteilen und ein ganzes Volk wie eine Familie behandeln kann“ (Geist der Gesetze IV, 7). Aus allen diesen Gründen scheint es uns undenkbar, daß ein großes Land wie Frankreich einer in sich so irrigen und in ihren Konsequenzen so verhängnisvollen Lehre zustimme. Die ganze Welt ist bei der Lösung mitbetheiligt. Wir sehen mit Zuversicht dem Ausbruch der beiden Kammern über die wichtigste Frage entgegen, welche den Beratungen derselben unterliegen könnte.

Der Ausbruch des Aetna.

Ueber den letzten Ausbruch des Aetna gibt ein Correspondent der Augsburger Allg. Ztg. aus Messina, 2. Juni, folgende detaillierte Beschreibung:

Um die zwei Hauptkrater in ihrer vollen Thätigkeit zu sehen, verließ ich mit einigen Freunden Linguaglossa, welches wir von der Eisenbahnstation Piedimonte in etwa drei Stunden zu Wagen erreicht hatten, gegen 1 Uhr Nachmittags. Zur Bergfahrt mit allem Nothwendigen ausgerüstet, gut beritten und von zwei Führern begleitet, brachen wir auf, um die Krater zu suchen, denn selbst unseren Führern war die genaue Stelle der Eruption unbekannt, und vor uns hatte Keiner gewagt, die äußerst beschwerliche und etwas gefährliche Tour zu unternehmen. Selbst Wind und Wetter schienen uns ein Hemmnis in den Weg legen zu wollen, denn durch einen leichten Südost wurden die gewaltigen Rauchmassen, welche die Spitze des Aetna fortwährend ausstieß, gerade über jenes Gebiet getrieben, in welchem wir uns während des Aufstieges bewegen mußten.

Nach dreistündigem Ritt, auf welchem wir nacheinander die verschiedenen Vegetationsregionen des Berges passirt hatten, empfing uns an der Grenze der Nadelholzregion, wo wir in die prächtigen Fichtenwälder eindringen, ein feiner Mistregen, der Alles durchdrang, das Luftschöpfen erschwerte und den Maulthierren das Emporklimmen fast unmöglich machte. Noch eine Stunde lang verjahren die armen Thiere unter stets heftiger werdendem Mistregen ihren beschwerlichen Dienst, bis denselben endlich die Kräfte verlagten. Da sie durch die Nässe fast geblendet wurden und vergeblich nach Luft schnappten, wurde es unmöglich, uns noch weiter der Thiere zu bedienen. Unter Rath war theuer; wir waren noch mindestens zwei Stunden von dem gewünschten Ziele entfernt, und Allen blutete das Herz, unverrichteter Dinge zurückkehren zu müssen; weiter vorzudringen war für den Augenblick nicht möglich; wir entschlossen uns jedoch, das Menschenmögliche zu thun, um unser Ziel zu erreichen, sendeten unsere Maulthiere zurück und stürzten uns vorläufig vor dem stärker und stärker werdenden Mistregen in eine kleine Kieferhütte. Drei Stunden brachten wir in derselben zu, während welcher die Nässe in solchen Mengen fiel, daß die Sonne ganz verdunkelt wurde und nur ein schwaches Dämmerlicht die Anwesenheit derselben andeutete. Endlich wurde der Mistregen schwächer, der Wind drehte sich etwas nach Osten, und wir brachen auf, um den ersten Krater zu suchen.

Nach einem furchtbar beschwerlichen Steigen von zwei Stunden in Fichtenwäldern und Ginstergebüsch, durch ein bis zwei Fuß tiefe Nässe wadend, gelangten wir an den Fuß des Monte Nero (schwarzer Berg). Vor uns war der ganze Horizont wie mit Blut übergoßen; ein Geräusch und Getöse, als wenn Tausende schwerer Geschosse ihr schnellstes Feuer abgaben, durchschlug die Luft; unter unseren Füßen donnerte der Berg und schien in seinen Grundfesten zu beben. Der Mistregen, welcher während der letzten zwei Stunden etwas abgenommen, fiel mit erneueter Heftigkeit nieder und der Wind drehte sich wieder nach Südosten, so daß wir unseren ursprünglichen Plan, den Monte Nero zu besteigen, aufgeben mußten. Von dort aus nämlich mußte der ganze Eruptionsherd vor uns und die von der Lava durchlaufene Gegend zu unseren Füßen liegen. Die vom Hauptkrater des

immer seiner Schwester mit Nachdruck wiederholte, deren Unterricht, Genrit, der zu einem von ihm selbst zu wählenden Lebensberuf, am liebsten und den Familienbestimmungen gemäß, zum Kaufmann herangebildet werden sollte, ward von ihm mit großer Strenge zur Arbeit angehalten, wogegen er Abol, als den künftigen reichen Gutsbesitzer, mit der größten Rücksicht behandelte. Dadurch aber forderte er den Trost und die Unzufriedenheit des jüngeren Bruders heraus, der ihm offen der Parteilichkeit und der Ungerechtigkeit beschuldigte und schließlich der Gegenstand seiner Gemahnungen, Strafen und Anklagen bei der Mutter ward, die dadurch ihren Söhnen gegenüber einen schweren Stand hatte.

Nachdem er das vierzehnte Jahr zurückgelegt, ward Genrit in einem bedeutenden Hamburger Geschäftshause als Lehrling untergebracht und fand durch Vermittelung seines Onkels in der Familie seines Prinzipals eine geeignete Aufnahme, was Herr von Hochstätten den Vormündern wie der Obervormundschaft in W. meldete. Abol, dagegen widmete sich mit anscheinend großem Eifer den Wissenschaften, denn die alten Familienpapiere verlangten von dem Erben von Arterveld, daß er die Landwirthschaft wie auch die Rechte studire, und da ihm die italienische Sprache geläufiger als die Deutsche war, so wünschte er, und auch hierin ward er von seinem Onkel bekräftigt, eine italienische Universität zu beziehen.

Etwa ein Jahr vor seiner Mündigkeitserklärung, die nach vollendetem fünfundsingzigsten Lebensjahr stattfinden sollte, erhielt in Neapel Frau Arterveld von der Obervormundschaft in W. die Anzeige, mit ihrem Sohne nach Deutschland zurückzukehren, wo sie seit einigen Jahren nicht gewesen, da gemäß den Familienstatuten der Gutsheer von Haus Arterveld nicht allein den Tag seiner Mündigkeit auf der väterlichen Besorgung zu feiern habe, sondern sich auch noch ein Jahr zuvor daselbst aufhalten solle.

Dieser Weisung mußte unbedingt Folge geleistet werden. Da auch Genrit seine kaufmännische Lehrzeit beendet hatte und jetzt auf einige Zeit seine Mutter besuchen wollte, so ward ihm angezeigt, nicht nach Neapel, sondern nach Haus Arterveld zu reisen.

Dies Alles fiel in die Zeit, wo der Obervozt Denkwart die Stelle in Herzberg erhalten und angetreten, und kaum waren er und die Seinigen in der neuen Heimath eingerichtet, als auch schon im Herrenhause umfangreiche Vorbereitungen zu einem längeren Aufenthalt der Gutsfamilie getroffen wurden.

(Fortf. folgt.)

Aetna ausgeflossenen Rauchwolken lagerten sich jedoch in solchen Massen über dem Gipfel des Monte Nero, daß an ein Besteigen desselben gar nicht zu denken war. Wir suchten uns daher einen anderen, wenn auch weniger günstigen Aussichtspunkt, welcher wir auch schließlich nach vieler Mühe und Anstrengung erreichten. Welche Belohnung aber erwartete uns dort für die ausgestandenen Mühsale! Das Panorama des großartigsten Ausbruches lag kaum einige hundert Fuß entfernt vor uns. Der Berg hatte sich von oben nach unten auf einer Länge von etwa tausend Metern gespalten; an dem Anfang der Spalte nach oben hin hatte sich ein 500 bis 600 Fuß hoher Eruptionskrater gebildet, schroff und mit jactigen Contouren in die Höhe steigend, aus dessen oberer Oeffnung ein Lavastrom beständig seinen Weg nach dem Thale zu nahm.

Mehrere hundert Schritte weiter entwickelte ein zweiter Krater eine entseuerregende Thätigkeit; von Secunde zu Secunde stieß derselbe mit donnerähnlichem Gebrüll ungeheure Massen glühender Lavablöcke mit gigantischer Kraft mehrere hundert Fuß in die Höhe, welche sich dann Sternschnuppen ähnlich in weitem Bogen in das zwischen uns und den Kratern befindliche Thal senkten, wo sie, aufschlagend, gleich riesigen Leuchtfeuern weiterglühten.

Wieder mehrere hundert Schritte den Abhang hinunter, waren andere zwei Krater in voller Thätigkeit, der obere derselben stieß glühende Lava und Steine aus, der untere sendete gewaltige Rauch- und Feuerfäden in die Luft.

Die weiteren 300 bis 400 Fuß der Spalte nach unten zu waren (uns) durch einen kleinen dazwischenliegenden Hügel verdeckt; man sah nur hier und da kleine Feuerfäden gleich glühenden Spielbällen sich heben und senken.

Weiter unten schloß eine Reihe von 20 bis 30 größeren Oeffnungen, die sich in der schmalen Spalte des Berges gebildet, das Feld der Eruptionsbätigkeit.

Von ungeheurer Kraft getrieben, zischte und quoll eine riesige Lavamasse in ununterbrochenem Fluß aus demselben heraus und ergoß sich, mit den feurigen Gluthen der anderen Krater sich vereinigend, mit gewaltiger Geschwindigkeit den Berg hinab, einen Strom von mehr als 100 Meter Breite und 10 bis 15 Meter Höhe bildend.

Wunderbar und übermächtig war die graue Schönheit dieses Schaupieles; vor uns und unter uns raste der Berg in unglaublicher Wuth und Kraft; von den beiden oberen Kratern die ungefähr 500 Meter von uns entfernt lagen, flogen die feurigen Gluthmassen in hohem Bogen bis ganz in unsere Nähe.

Unter uns, nicht weiter als 200 Meter entfernt, flammten und loderten die kleinen Spaltenkrater, wo die Gluthmassen mit furchtbarer Gewalt aus den Oeffnungen herausstießen und die Wände der Spalte jeden Augenblick dem Toben und Drängen von innen weichen zu wollen schienen. Hoch auf gegen Himmel schlugen die Flammen, vermischt mit feurigen Gluthkernen; ohne Unterlaß strömte die weißglühende Masse in das Thal hinab, und zum grauenhaften Feste der Zerstörung dessen, was menschliche Hand und menschlicher Fleiß seit Jahrhunderten gearbeitet, brüllten die Feuerschiffe und gellte das Hohnschreien der entseelten Feuergeister. Wohl eine halbe Stunde genossen wir diesen großartigen aller Anblicke, da zog plötzlich von Osten her, schwarz und verderbenswanger, eine Rauchmasse, die plötzlich in totem Wirbelwind auf uns losstürzte und einem Plazregen gleich gewaltige Aschenmengen auf uns herniederpeitschte; mit unfähiger Mühe gegen Wind und Nässe kämpfend, die uns rings mit egyptischer Finsterniß umgossen, so daß man nicht einmal mehr den Feuerfaden der nahen Krater erblickte, unter schredlichen Athemungsbeengungen, sojagalen blindlings umherlappend — denn wer hätte seine Augen offen halten können? — gelang es uns, einander festhaltend, auf daß wir Niemanden verlor, nach einer Viertelstunde endlich einen geschützten Platz zu finden.

Der Mistregen tobte noch immer hernieder, uns zu Füßen hörte man das Gebrüll der Eruption, ohne daß wir auch nur deren Feuerschein hätten sehen können; eine dumpfe Schwüle erfüllte die aschenschwammige Luft.

Nach kurzer Rast traten wir den Heimweg an; da jedoch der Miststurm alle Fährten verweht und ausgefüllt hatte, so irrten wir uns und irrten, trotz unserer scharfen Führer, lange herum, ohne auf den richtigen Weg zu kommen. Endlich gelangten wir durch einen glücklichen Zufall an eine geschützte Stelle im Walde, wo wir unsere eigenen Fährten, die wir beim Aufsteige hinterlassen, wieder fanden, welchen wir beim Lichte einer Kienladefolgt, und so kamen wir schließlich müde und ermattet, doch begeistert von dem wunderbaren Schaupiele, welches wir genossen, bei unserer Kieferhütte wieder an.

Nach einigen Stunden Ruhe brachen wir wieder auf, um in das Thal hinabzusteigen, und langten in Linguaglossa um 7 Uhr an, fast außerathend von den überstandenen Mühsalen, mit zerschlagenen Kleidern und vor Schmutz und Nässe fast unerkennlichen Gesichtern, allein gehoben von dem Bewußtsein, einem Schaupiele beigewohnt zu haben, wie es uns schöner und großartiger wohl nie geboten werden wird.

Die jetzige Eruption soll die beiden letzten bedeutenden Ausbrüche von 1865 und 1852 um Vieles an Großartigkeit überreffen. Die Lavamassen haben schon grauenhafte Verwüstungen angerichtet. Von den Kratern bis zu dem Punkte, an welchem der glühende Strom jetzt angelangt, hat derselbe schon einen Weg von ungefähr 15 Kilometern zurückgelegt. Die Breite des Stromes, welche oben kaum 100 Meter beträgt, hat sich bis zum Ueberstreiten der Landstraße, welche von Linguaglossa nach Randazzo führt, auf 500 Meter vergrößert und von dort an, sich rasch ausbreitend, auf kurzer Streda einen Raum von mehr als einem Kilometer erreicht. Fichten, Eichen und Kastanienwälder, Weingärten, Landhäuser und Bauernhöfe sind in Menge dem verheerenden Elemente zum Opfer gefallen, welches seinen Weg gerade nach dem Städtchen Mojo nimmt. Dieser Ort liegt zwischen Castiglione und Randazzo auf dem jenseitigen Ufer des Alcantaraflusses. Ein Glück war es, daß die Lava bald die flachere Gegend erreicht hat, in welcher sie sich mehr nach der Breite ausdehnen konnte; wäre dem nicht so gewesen, so würden die Gluthen bald den Alcantara erreicht, dessen Bett ausgefüllt haben, und wenn Mojo von den dabei zu erwartenden Explosionen noch nicht zerstört worden, so würde das freundliche Städtchen dann doch noch ein Opfer des Ausbruches geworden sein.

Nachdem eine Verminderung der Eruptionsbätigkeit eingetreten ist, so steht vorläufig nichts zu befürchten; wenn jedoch die Eruption an Heftigkeit wieder zunehmen sollte, so ist das Stauen

des Alcantara durch den Lavastrom nur allzusehr zu befürchten, und dieses Ereigniß würde ein furchtbares Unglück für die gesammte Umgegend werden, da der Reichthum des Terrains nach sich ein See bilden müßte, welcher viel mehr bebautes Land verschlingen würde, als die Lava bis jetzt zerstört hat.

Der hl. Ludgerus.

(Literarisches).

„Der hl. Ludgerus, Apostel der Friesen und Sachsen, ein Lebensbild aus der Bekehrungsgeschichte der germanischen Völker“ — so lautet der Titel eines jüngst erschienenen sehr empfehlenswerthen Büchleins aus der Feder des Subregens des Erzbischöflichen Priesterseminars zu Köln, Herrn Dr. Pingsmann. Wenn Beiträge zu der Geschichte der Bekehrung Deutschlands und Lebensbilder unserer hervorragendsten Missionäre überhaupt eine willkommene Gabe sind, so gilt dies in besonderer Weise von der erwähnten Biographie des hl. Ludgerus, der gerade in unseren Gegenden das Licht des Evangeliums den Heiden gebracht und mit so großem Opfermuth für die Ausbreitung des Christenthums thätig gewesen ist. Der heil. Ludgerus war der erste Bischof von Münster in Westfalen; er wird mit Recht der Apostel von Sachsen, Frabant und Friesland genannt, und ist Gründer der so berühmten und in alter Zeit für die Christianisirung unseres Landes wichtigen Benediktinerabtei zu Werden a. d. Ruhr. Entsprungen (um 744—49) aus einer der angesehensten Familien des friesischen Landes, erhielt er seinen ersten Unterricht im elterlichen Hause von seinen sehr frommen Eltern, welche ihres Glaubens wegen schon das Land hatten verlassen und im fränkischen Reich Schutz suchen mußten. In sehr anziehender Weise schildert Herr Dr. Pingsmann die Geschichte der weiteren Bildung des Heiligen, indem er zugleich stets ein Bild von der Zeit gibt, in welcher der hl. Ludgerus lebte, von den verschiedenen Umgebungen und den wechselnden Verhältnissen, unter denen er seine reiche Wirksamkeit entfaltete.

Nachdem zunächst Friesland, seine Bewohner und seine Glaubensboten vor dem hl. Ludgerus geschildert sind, folgen wir dem Heiligen aus der Familie in die Stiftsschule zu Utrecht, wo der h. Gregor, und nach York, wo Alwin, der erste Lehrer des Jahrhunderts und Freund Karls des Großen ihn zum Schüler hatten. Wir lernen nun so die Einrichtung der damaligen Schulen kennen, in denen unser Heiliger sich ausbildete, um das Werk des h. Bonifacius, welchen er als Knabe noch gekannt hatte, in Friesland und Sachsen zu vollenden. Dann sehen wir ihn, wie er unter seinen Landesleuten seine Missionsthätigkeit beginnt, daneben drei Monate jährlich als Lehrer an der Schule zu Utrecht wirkt und zu Köln Priester wird. Sein Aufenthalt auf Monte Cassino, der Wiege des Benedictiner-Ordens, zu welchem er durch den räuberischen Einfall der Sachsen veranlaßt wurde, genährt uns zugleich einen Blick in das dortige Leben. Nach seiner Rückkehr vollendete er die Bekehrung Frieslands und Helgolands. Die Schilderung dieser Zeit gibt ein äußerst interessantes Bild des damaligen Missionslebens und der Weise, wie die Glaubensboten bei ihrem apostolischen Werke verfahren. Wir kennen besonders auf die Hälfte aufmerksam, die Ludgerus an dem von ihm belehrten blinden Sänger Bernlef gewonnen. Der weitere Verlauf des Lebens unseres Heiligen führt uns in das Sachsenland, lehrte uns dessen Bewohner und Sitten sowie die Verdienste kennen, welche derselbe um dessen Bekehrung sich erworben. Eingehend wird die Stiftung der Abtei Werden betrachtet, welche nach der Absicht Ludgerus in der Nähe des Sachsenlandes, aber auf bereits christlichem Boden gegründet, ein Stützpunkt für seine Mission sowie eine Bildungsanstalt und ein Ort geistiger Sammlung für die Missionäre Sachsen sein sollte. Den Schluß macht die anziehende Schilderung der bischöflichen Wirksamkeit des hl. Ludgerus in der Diözese Münster, seiner Verdienste um die dortige Schule und den wissenschaftlichen Geist, die Gründung von Pfarren und klösterlichen Anstalten, die Hülfe, die er bei hervorragenden Zeitgenossen (Zda, Willihelm) fand, sein Tod und seine Bekehrung.

Für die Bewohner von Neuf und Umgegend gewinnt das vorliegende Schriftchen an Bedeutung und Interesse, weil es eingehender von einer Thatfache erzählt, die noch wenig bekannt sein dürfte, daß nämlich der hl. Ludgerus ursprünglich den Plan gehabt habe, seine Abtei und Missionsschule nicht in Werden, sondern in der Gegend von Neuf zu gründen. „Zunächst hatte“ — wir ziehen vor, die betreffende Stelle aus dem Büchlein selbst wörtlich mitzutheilen — „der hl. Ludgerus an seine Geburtsgegend gedacht; er errichtete auch wirklich in Wierum auf seinem väterlichen Erbgut unweit der Nordsee eine größere Kirche; allein die Furcht vor den Normannen, welche in der That später, wie der Heilige es selbst voraus sagte, die Küsten verheerten, bemog ihn, den Gedanken, dort ein Kloster zu stiften, wieder aufzugeben. Die Pfarrikirche zu Wierum trägt übrigens noch heute zum dankbaren Andenken an den Heiligen den Namen Ludgerikirche.“

Von jetzt an sind es besonders zwei Stellen, die Ludgerus für eine Klosterstiftung in's Auge faßte; die eine Witmund oder Wichmund an der Mündung in Friesland unfern der Grenze Sachsens, die andere im ripuarischen Franken an der Erst bei Nievenheim, unweit von Neuf.

Für Wichmund schienen folgende Gründe zu sprechen. Einmal glaubte Ludgerus hier in der Nähe seiner Heimath am leichtesten Unterstützung für sein Unternehmen zu finden; andererseits kamen die eifrigsten Missionäre aus dem gegenüber liegenden Angelfachen und fanden so über den Zuversich und die Mündung Wichmund vorbei die beste Gelegenheit, in das Herz von Deutschland zu dringen. Schon den Römern war dieser Weg nicht unbekannt, denn bereits Drusus hatte im ersten Jahrhundert nach Christus denselben benutzt. Ludgerus hatte sich in seinen Erwartungen nicht getäuscht, schon bald konnte er Schenkungen für seine neue Stiftung in Empfang nehmen. Am 22. März 793 gab ihm einer seiner Freunde, der mit ihm denselben Namen trug, der Priester Ludger, die Hälfte seines Erbgutes zu Verfall und im Sufterbant in der Nähe des heutigen Jätphen; am 9. October erhielt Ludger von einem Grafen Warhar ein Grundstück „zum immerwährenden Gebrauche der Kirche Gottes“. Allein der Plan, dort eine Niederlassung zu gründen, kam nicht zur Ausführung, vielleicht der häufigen Ueberfluthungen wegen, denen jene Gegend ausgesetzt war. Ludger hielt jedoch stets diesen Ort in Ehren, baute eine Kirche daselbst und legte Reliquien

in derselben eine Reihe von, die „wollen dem Wichmund“ das Kloster später ist thien der Gleichgültig im fenden st. Kreuz an Kreis be hl. Ludgerus erricht eine Kirche. Ludw. Walderich den Ort an einem f. Kunde heißt, ften Jungfr. Reliquien „Gottes.“ Das R. Ort, wie i und Fasten

Wieser

in Auf Auf der Gymnas. Köln wird am 10. 11. 110 8 Mrg. unter Dorma öffentlich Pa nicht bekannt imation ab verleben. 5. Stützberg Dormagen

Land

in Monta bei Herrn W verpachtung der Gymnas. Köln werden mendeputatio 13 Mrg. rengenbi Johann 6 Mrg. rath (bi 5 Mrg. 5 Mrg. 11 Mrg. rengenbi an Wilk tigall), 1 Mrg. schleide Janfen 4 Mrg. Wusbfaf an Wilk öffentlich meipachtung ausg Dormagen.

Gras-

i Am Mittw Mitt beim Wirths Jacob Gerl ihre Wiesen: 28 Mo sog. Kne 22 Mo 10 Mo 6 Mo fer 3 tion in 4 öffentlich meist Veräußerung verp. Auswärtige nicht bekannt ihre Zahlungsfe verleben. Dormagen.

Ein Frach

brauche und verkaufen. W fenstein in G

zu befürchten, für die ge-
t des Terrains
bebautes Land
hat.

und Sachsen,
germanischen
sichenen sehr
er des Sub-
st, Herrn Dr.
der Befehrung
den Missionäre
s in besonderer
udgerus, der
s Evangeliums
ermuth für die
ist. Der heil.
ster in West-
schen, Bra-
Brüder der fo-
strung uneres
a. d. Ruhr.
ensten Familien
Unterriht im
n, welche ihres
und im frän-
stehender Weise
eiteren Bildung
der Zeit gibt,
schiebenen Um-
denen er seine

und seine Glau-
olgen wir dem
tredht, wo der
brer des Jahr-
Schüler hatten.
Schulen kennen,
Wert des h.
tte, in Fries-
tr ihn, wie er
gint, daneben
tredht wirkt
alt auf Monte
dem er durch
wurde, gewährt
ch seiner Nade-
gelands. Die
ntes Bild des
Glaubensboten
hen besonders
von ihm be-
itere Verkauf
schenland, lehrt
dienste kennen,
n. Eingehend
eliger nady der
aber auf be-
seine Mission
ammlung für
macht die an-
s h. Ludgerus
ortige Schule
von Parreien
erworrenden
d seine Ver-

end gewinnt
resse, weil es
venig bekannt
ich den Plan
in Werden,
undacht hatte
Büchlein selbst
e Geburtstages
auf seinem
dhene Kirche;
der That spä-
n verbeerten,
ten, wieder
brigens noch
Ramen Lud-

die Ludgerus
Bismund oder
Grenze Sach-
e Erst bei
rechen. Ein-
ath am leich-
; anderseits
er liegenden
die Miel an
von Deutsch-
beg nicht un-
hundert nach
einen Erwar-
gen für seine
793 gab
Ramen trug,
Berst und am
9 Octo-
Grundstück
s". Allein
nicht zur
wegen,
ch stets die-
te Reliquien

in derselben nieder. Auch kommen vom Jahre 793-801 noch eine Reihe von ausgedehnten Schenkungen an Land und Wiesen vor, die „zum Gedenken der Seelen und um der ewigen Belohnung willen dem Priester Ludgerus zum Besten seiner Stiftung“ in Wichmund übergeben werden. Allerdings war es ein Glück, daß das Kloster hier nicht gebaut wurde; denn einige Jahrhunderte später ist das ganze Dorf mit seiner Ludgerikirche von den Fluthen der Miel weggehült worden.

Gleichzeitig siedelte sich Ludgerus in der obengenannten Gegend im Ripuairergau an einem Orte an, der in damaligen Urkunden ständig „juxta crucem ad Arnabam“, zum Kreuz an der Erft, genannt wird (vielleicht das heutige Kreuz bei Neuß). Jenen Namen trug diese Stelle, weil der hl. Ludgerus daselbst ein Kreuz als Symbol des Christenglaubens errichtet, um den Ort zu heiligen und zum Bauplatz für eine Kirche zu bestimmen. Verschiedene Erwerbungen fanden dort statt. Ludgerus kaufte einen kleinen Kotten mit Wasser- und Waldgerechtigkeit auf der Gildbach bei Neuß und erhielt 896 den Ort „zum Kreuz“ mit den Wiesen am Erftfluß und Recht an einem Walde als Schenkung. Alles dieses, was es in der Urkunde heißt, „für die Reliquien des Erftstiers und der allerheiligsten Jungfrau zu Händen des Priesters Ludgerus, der diese Reliquien erworben, sowie zum beständigen Dienst der Kirche Gottes.“

Das Kreuz an der Erft war jedoch auch nicht der geeignete Ort, wie ihn eine Offenbarung von oben beehrte. Mit Gebet und Fasten hatte er den göttlichen Willen in Betreff der zukünftigen Klosterstätte zu erforschen gesucht. Eines Abends trennte er sich von den Seinen und betete vor dem Kreuze, das er errichtet. Tiefer Schnee bedeckte den Boden, grimmig war die Nacht im Gebete zu durchwachen. In dieser Nacht wird ihm, wie die „zweite Lebensbeschreibung“ erzählt, eine himmlische Offenbarung zu Theil, jenen Ort zu verlassen; ein anderer wird ihm gezeigt im Ruhrthal, der durchaus sich für eine Klosterstiftung eigne. Ludgerus verließ also die Erft, aber wie die Ansiedelung zu Wichmund, umfaßte er auch stets den Ort „zum Kreuz“ mit besonderem Wohlwollen. Er baute eine Kirche daselbst, in welche er heilige Reliquien niederlegte, und oftmals fanden dort noch, wie aus den Urkunden hervorgeht, große Erwerbungen an Landgütern und Wiesen theils durch Kauf, theils durch Schenkung statt. Der Ort „zum Kreuz“ lag allerdings auf gesichertem und christlichem Boden, allein der sächsischen Grenze nach immer zu ferne; wenn ihn Ludgerus auch als Rückzugsort beibehielt, so suchte er doch, je mehr Karls Waffen vordrangen, eine der Grenze des Sachsenlandes näher gelegene Stelle als Baustätte für seine Klosterstiftung zu ermitteln.

Ludgerus wandte sich jetzt nach der unteren Ruhr in die Gegend des sogenannten Weneswaldes, zu dem Orte Werethinum, dem nachmaligen Werden.“

Wiesen-Verpachtung in Stürzelberg.

Auf Ansehen des Verwaltungsrathes der Gymnasial- und Stiftungsfonds in Köln wird

am Montag den 23. Juni, Mittags 1 Uhr, im Lokale des Wirthes Herrn Wandum der diesjährige Aufwuchs von **110 Morgen Wiese** im Grentb bei Stürzelberg und von **8 Morg. 111 Ruth. Wiese** unter Dormagen (der sog. Nommelspott) öffentlich meistbietend verpachtet. Auswärtige Pachtlustige, welche hierorts nicht bekannt sind, wollen sich mit Legitimation über ihre Zahlungsfähigkeit versehen. Herr Gerhard Dören in Stürzelberg weist die Parzellen an. Dormagen. Pomp, Notar.

Landverpachtung in Stürzelberg.

Montag den 23. Juni bei Herrn Wandum nach der Grasverpachtung für den Verwaltungsrath der Gymnasial- und Stiftungsfonds in Köln werden für die Stadtkönigliche Armenverwaltung folgende Ackerländereien: 13 Morg. 9 Ruth. 50 Fuß am Zerrungenbüschchen (bisheriger Pächter Johann Peter Neubausen), 6 Morg. 66 Ruth. 50 Fuß zu Delrath (bisher verpachtet an denselben Neubausen), 5 Morg. 169 Ruth. am Stürzelbergsweg (bisher verpachtet an Heint. Webber in Stürzelberg), 11 Morg. 5 Ruth. 20 Fuß am Zerrungenbüschchen (bisher verpachtet an Wilhelm Schwidnen zu Nachtigall), 1 Morg. 18 Ruth. 10 Fuß Gerscheide (bisher verpachtet an Wilh. Janßen in Delrath), 4 Morg. 85 Ruth. 40 Fuß am Wilsbüschchen (bisher verpachtet an Wilh. Janßen in Delrath), öffentlich meistbietend zur Wiederverpachtung ausgestellt. Dormagen. Pomp, Notar.

Gras-Versteigerung in Zons.

Am Mittwoch den 25. Juni, Mittags 12 Uhr, beim Wirth H. Haller lassen die Erben Jacob Herber in Uerdingen ihre Wiesen: **28 Morg. auf dem Grentb**, sog. Knechtsteden Stüd in 14 Parzellen, **22 Morgen im Volkamp**, in 10 Parzellen, **6 Morgen auf dem Zons-er Stüd**, sog. Delover Portion in 4 Parzellen öffentlich meistbietend zur diesjährigen Benutzung verpachten. Auswärtige Pächter, welche hierorts nicht bekannt sind, wollen sich über ihre Zahlungsfähigkeit mit Legitimation versehen. Dormagen. Pomp, Notar.

Ein Frachtwagen zu jedem Gespanne und ein Pommwagen zu verkaufen. Beschaid bei Rob. Helzenstein in Grevenbroich.

Grasverpachtung in Dormagen.

Donnerstag 26. Juni, Mittags 1 Uhr, bei Herrn Walchem lassen die Erben Joh. Scholl den diesjährigen Aufwuchs ihrer Wiesen in den Mähenden und in den Wasserkampen Herr Inspector Burggraf von 2 Parzellen Wiese im Koll, Frau Rißmann von 2 Wiesen in den untersten Kampen und am Mörschensbüschchen öffentlich meistbietend verpachten. Dormagen. Pomp, Notar.

Unmittelbar nach dem vorstehenden Verlaufe wird **1. für Rechnung der Kirche und Vikarie in Dormagen, 2. für Rechnung der Fräulein Elise Bremer daselbst:** der diesjährige Aufwuchs der bekannten Luzernerlees- und Gras-Parzellen; **3. für Rechnung des Herrn Freiherr von Kesseler in Köln:** der diesjährige Aufwuchs von 4 Morg. 33 Ruth. in den Mähenden und 142 Ruth. 70 Fuß im Koll öffentlich meistbietend verpachtet. Dormagen. Pomp, Notar.

Grasverpachtung in Zons.

Freitag den 27. Juni, Mittags 12 Uhr, bei Herrn Haller läßt Herr Aug. Aldenhoven in Zons: **160 Morgen Wiese** meistbietend zur diesjährigen Benutzung verpachten. Auswärtige hier nicht bekannte Pachtlustige wollen sich mit Legitimation über ihre Zahlungsfähigkeit versehen. Dormagen. Pomp, Notar.

Grasverpachtung in Zons.

Samstag 28. Juni, Mittags 12 Uhr, bei Herrn Haller lassen die Herren E. Schöller & Söhne, G. Burschelle und Erben Dr. Gänther den diesjährigen Aufwuchs von **300 Morgen Wiese** bei Zons öffentlich verpachten. Dormagen. Pomp, Notar.

Wiesenverpachtung in Stürzelberg.

Am Montag 30. Juni, Mittags punkt 1 Uhr, im Lokale des Herrn Wandum läßt Frau Wittve Regierungspräsident von Wittgenstein in Köln den diesjährigen Aufwuchs von **150 Morgen Wiese** bei Stürzelberg, Gemeinde Zons, öffentlich meistbietend verpachten. Der Feldhüter H. Maistorn in Stürzelberg weist die Parzellen an. Auswärtige Pächter, welche hierorts nicht

bekannt sind, wollen sich mit Legitimation über ihre Zahlungsfähigkeit versehen. Dormagen. Pomp, Notar.

Gras- u. Luzernerlees-Verpachtung in Dormagen.

Dinstag den 1. Juli, Mittags 2 Uhr, bei Herrn Leven lassen die Herren Rentner Joh. Dieß und F. S. Kaumanns den diesjährigen Aufwuchs ihrer Gras- und Luzernerlees-Parzellen, öffentlich meistbietend verpachten. Dormagen. Pomp, Notar.

Immobilien- und Frucht-Verkauf in Delhoven.

Samstag 5. Juli, Nachmittags 2 Uhr, bei Herrn Widenfurch lassen die Erben Joh. Schotten in Delhoven 1 Haus mit Garten in Delhoven neben Rath. Vogel und Wilhelm Heinrichs, 1 Stück Land, 2 Mölder Morgen neben Fürst Salm Dyd und Joh. Beders, sodann 1 Morg. 35 Ruth. Roggen und 120 Ruth. Kartoffeln auf dem vorgedachten Stücke, öffentlich meistbietend versteigern. Dormagen. Pomp, Notar.

Immobilien-Verkauf zu Wevelinghoven.

Am Montag den 23. Juni d. J., Nachmittags 2 Uhr, und nicht wie früher angegeben am Dinstag den 17. Juni c., lassen die Erben Sassen in der Wohnung des Wirthes Hoppen zu Wevelinghoven öffentlich auf Zahlungsausstand und Bürgschaft versteigern, nämlich: 1. 5 Morgen Wiese im Gengend, neben Erben Wittve. Nährmeister in der Nähe des Communalweges nach Zweifalter und Hemmerden; 2. circa 100 Ruthen Wiese im Heuschend, neben Aegh in der Nähe des Communalweges nach Capellen; 3. circa 60 Ruthen Wiese im untersten Wend; 4. circa 30 Ruthen Gölung in der Gachstraße, neben Broich; 5. ein Garten, groß circa 1/3 Morgen, dem Kupferschmied Geene gegenüber gelegen und an Rafter Gölver verpachtet; 6. ein Garten, groß circa 1/4 Morgen, unmittelbar hinter dem obengenannten Garten gelegen und an Kupferschmied Geene verpachtet. Die unter 1 bis einschließlich 4. aufgeführten Liegenheiten können gleich angekauft werden. Wevelinghoven. Notar Vorren.

Für Kranke.

Sprechstunden jeden Mittwoch von 12-2 Uhr bei Herrn H. Pelzer Neuß, Niederstraße. A. Böcker, Mörs.

Rheinische Eisenbahn.

Von Neuß nach:

Köln: 7,9. 7,46. 10,18. 11,56. 1,49. 3,56. 6,33. 9,22.
Von Neuß nach Köln: 7,56. 10,26. 12,6. 6,42. 9,32.
Von Dormagen nach Köln: 8,8. 10,40. 12,19. 2,6. 6,56. 9,45.
Von Worringen nach Köln: 8,18. 10,51. 12,30. 4,21. 7,7. 9,5,6.
Von Langerich nach Köln: 8,28. 11,2. 12,41. 2,23. 7,18. 10,5.
Von Nippes nach Köln: 8,37. 11,12. 12,51. 7,28. 10,15.
Erfeld: 7,—. 8,23. 10,14. 12,45. 2,27. 3,44. 6,28. 9,17. 11,19.
nur an Sonn- und Festtagen.
Elev: 7,—. 10,14. 2,27. 3,44. 6,28.
Effen: 7,—. 10,14. 2,27. 3,44. 6,28. 9,17.
Düren: 6,21. 7,55. 10,53. 2,30. 7,13.
Von Harff nach Düren: 6,55. 8,31. 11,31. 3,7. 7,50.
Von Hebburg nach Düren: 7,2. 8,38. 11,40. 3,15. 7,58.
Von Elsdorf nach Düren: 7,13. 8,49. 11,51. 3,26. 8,9.

Nach Neuß von:

Köln: 6,10. 6,52. 9,25. 11,42. 1,40. 2,42. 5,30. 8,15. 10,20. nur an Sonn- und Festtagen.
Nippes: 6,58. 11,48. 2,48. 8,21.
Langerich: 7,7. 11,57. 2,57. 5,42. 8,30.
Worringen: 7,17. 12,7. 3,7. 5,52. 8,40.
Dormagen: 7,26. 9,50. 12,16. 3,16. 6,—. 8,49.
Neuß: 7,40. 12,30. 3,30. 6,18. 9,2.
Erfeld: 6,35. 7,8. 9,41. 11,22. 1,14. 3,27. 5,56. 8,45.
Elev: 7,54. 11,26. 2,2. 4,7. 6,59.
Effen: 6,1. 8,41. 12,10. 2,19. 4,1. 7,49.
Bentlo: 5,51. 9,56. 11,55. 2,5. 4,30. 7,20.
Düren: 5,37. 8,7. 10,20. 3,6. 7,45.

Grasverkauf zu Wevelinghoven.

Am Montag den 30. Juni c., Nachmittags 3 Uhr,

soll in der Wohnung des Wirthes Jacob Wingerath zu Wevelinghoven der Grasaufwuchs von den nachverzeichneten Parzellen öffentlich an den Meistbietenden zur Versteigerung ausgestellt werden, nämlich:

Für Rechnung:

- A. der katholischen Kirche zu Wevelinghoven:
 1. von einer im Grevenbroich gelegenen Wiese, groß 16 Acre 17 Mtr.;
 2. von einer im Heuschend gelegenen Wiese, groß 93 Acre 34 Mtr.;
 3. von einer daselbst gelegenen Wiese, groß 19 Acre 86 Meter;
 4. von einer Wiese im untersten Wend, groß 31 Acre 77 Meter;
 5. von einer Wiese daselbst, groß 31 Acre 77 Meter;
 6. von einer Wiese im Mittelbend, groß 88 Acre 65 Meter;
- B. der Sanct-Joseph-Stiftung daselbst:
 1. von 64 Acre 8 Meter Wiese im Zaubend auf den Busch zu;
- C. des Herrn Pfarrers Dohmen daselbst:
 1. von einer am Erftbend, auch Kapellerbend gelegenen Wiese, groß 82 Acre 41 Meter;
 2. von einer an der Gansweide gelegenen Wiese, groß 1 Hectar 16 Acre 88 Meter;
 3. von einer Wiese im Mittelbend am Hofbusch, groß 1 Hectar 37 Acre 88 Meter;
 4. von 31 Acre 6 Meter Wiese im untersten Wend (der sogenannte lange Morgen), (Alles in einzelnen Morgen vermaßen);
- D. der katholischen Kirche zu Capellen:
 1. von einer Wiese im Erftbend hinter Hermannsgras, groß 71 Acre 49 Meter;
 2. von einer Wiese daselbst, groß 33 Acre 62 Meter;
 3. von einer Wiese daselbst hinter Dappensbüschchen, groß 15 Acre 89 Meter;
- E. des Herrn Bürgermeisters Wiersberg zu Ralf:
 1. von einer in den Wellbrügerbenden gelegenen Wiese, groß 3 Hectar 30 Acre 86 Meter;
- F. des Wirthes u. Maurermeisters Christian Wittges zu Wevelinghoven:
 1. von einer Gemeindewiese am Scheidungsgraben Nr. 40, groß 31 Acre 72 Meter;
- G. des Christian Wüsch daselbst:
 1. von einer Gemeindewiese hinter'm Jollesbusch Nr. 421, groß 23 Acre 83 Meter;
- H. des Hermann Betten daselbst:
 1. von einer Gemeindewiese am Zweifalterwege Nr. 194, groß 31 Acre 72 Meter;
- I. des Peter Dappen daselbst:
 1. von einer Gemeindewiese hinter dem alten schwarzen Brücken, Nr. 448, groß 25 Acre 53 Meter;
- K. des Leonard Alexx daselbst:
 1. von einer Gemeindewiese in der Tolleshütte Nr. 76, groß 23 Acre 83 Mtr.;
- L. der Anna Christina Lantrier daselbst:
 1. von einer Gemeindewiese am Zweifalterwege Nr. 88, groß 25 Acre 53 Meter;
- M. des Johann Vipperjon daselbst:
 1. von einer Gemeindewiese im Orterbend Nr. 248, groß 31 Acre 72 Meter;
 2. von einer desgleichen auf dem Unterbroich am Lichtschlagbusch Nr. 104 ebenfogroß;
 3. von einer desgleichen am Zweifalterwege Nr. 80, ebenfogroß;

Notar Vorren.

Mobilien-Verkauf zu Wevelinghoven.

Am Dinstag, den 24. Juni d. J., Morgens 10 Uhr, läßt Fräulein Margaretha Zing- sen in ihrer Wohnung hierelbst, welche die Hauswirtschaft einstellend aufgeben will, ihr ganzes Hausmobilien öffentlich an den Meistbietenden versteigern: Es kommen unter Anderm zum Verkauf:

verschiedene Sophas, Tische, Stühle, Defen, Spiegel, mehrere Consolen, darunter 1 mit einer Marmorplatte, Comoden, 1 Journaife, 1 Glasbrant, 4 Betten mit Bettwerk, Porzellan, Kupferfachen u. dgl. sodann noch 2 Glasbranten, 2 Kleider-schränke, Leinwandischrant, Tischdecken, Leppiche.

Wevelinghoven. Notar Vorren.

Ein gelegenes Haus, worin Wirthschaft und Baderei, ist zum 1. October ganz und auch theilweise zu vermieten, daselbst ist auch unter günstigen Bedingungen zu kaufen.

Von wem, sagt die Exp.

Erste Etage in dem Hause Markt 21 zu vermieten und gleich zu beziehen. Näb. im Hause selbst.

Gras-Verkauf.

Fräulein Gavers zu Colmar läßt am nächsten

Montag den 23. Juni curr.,

Morgens 10 Uhr,

bei Wittwe Froisheim hierseits den Grasaufwuchs von ihren Wiesen zwischen Neuenhausen und hinter dem Wäldchen in den bisherigen Abtheilungen öffentlich verkaufen.

Hierauf läßt Herr Franz Henrichs: 1 Mrg. 116 Ruth. Gras in den Neuenhäusernden neb. Trimborn, 1/2 Mrg. vor dem Schloßholz neben Stern und Lichtschlag meistbietend verkaufen. Grevenbroich, den 20. Juni 1879. Bafen, Notar.

Großer Gras-Verkauf zu Schloß Meer.

Mittwoch den 25. Juni.,

Morgens 9 Uhr,

(und nicht am Montag den

23. Juni cr.)

werden auf dem Brühl bei Wäldchen im Lokale des Wirthes Gottfr. Neuhäuser

die der Freiherlichen Familie von der Leyen-Blomersheim zugehörigen, in der Nähe des Schlosses Meer, Gemeinde Wäldchen stehenden, in Folge der Wiesen-Ameliorationen in der Qualität sehr verbesserten Grasaufwuchs

über 500 Morgen,

in fortlaufenden Rds. in der bisherigen

Reihenfolge auf Credit versteigert.

Der Förster Herr Dieder zu Forst-

haus Meer weist die Rds. an. Grevel. Hundt, Notar.

Gras-Verkauf zu Nierst.

Herr Friedr. Freiherr von der

Leyen-Blomersheim auf Haus

am Freitag den 27. Juni

cr., Nachmittags 2 Uhr,

(und nicht am Mittwoch den

25. Juni cr.)

zu Nierst im Locale des Wirthes Joh.

Daniel's

den ihm zugehörigen zu Nierst im

Fischerswerthchen und im Talort

stehenden Grasaufwuchs in ver-

schiedenen Rds. auf Credit versteigern.

Grevel. Hundt, Notar.

Großer Gras-Verkauf zu Werthof bei Nierst.

Der zu Bonn wohnende Rentner und

Mittelgutsbesitzer Herr Ludwig Mar

Freiherr von Nigal-Grund und läßt

am Donnerstag den 26. Juni

c., Morgens 9 Uhr,

zu Nierst im Locale des Wirthes Joh.

Daniel's das Gras auf den Wiesen

des Werthofes daselbst

über 500 Morgen

in bisheriger Reihenfolge nummerweise

auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen.

Grevel. Hundt, Notar.

Mobilar-Verkauf in Willich.

Die Erben Anton Baumeister

zu Willich lassen theilungshalber

am Mittwoch, den 2. Juli c.,

Morgens 9 Uhr,

und nöthigenfalls auch am

folgenden Tage,

auf dem Streithofe zu Willich das

gesammte Haus- u. Wirthschafts-

Inventar, namentlich auch

5 Pferde, 1 zweijähriges Fohlen,

15 Kühe, theils milchgebend, theils

fett, 9 Schweine, 4 Karren, 1

Jauchelarre mit Faß, 1 eiserne

Jauchepumpe, 3 Pflüge, 6 Eggen, 1 Exirpator, 1 Walze, 1 Schleife, 1 Fruchtharfe, 1 Mannmähle, 1 Mähmaschine, 1 Schaufelmaschine, 1 Gasse mit Gefähr, 1 complettes Reitgeschirr, sämmtliches Pferdegeschirr, 1 Partie Flocken, Gefähr zur Käsefabrikation, Jagdgeräthschaften, 12 complete Betten, 6 Kleiderchränke, 2 Porzellanschränke, Porzellan, mehrere Tischgedebe, 2 Kaffeefervice, 3 Dbd. silberne Kessel, 3 Dbd. silberne Messer, 3 Dbd. silberne Gabeln, 2 Dbd. silberne Theelöffel, Betttücher, Handtücher, Leinwand, 2 Canapés, Tische, Stühle, Bänke, Defen, darunter ein Mantelofen, 6 Comoden, 4 Consolen, 2 Rücken-schränke, Mantelschränke, Spiegel, Lampen und sonstige Hausmobilen und Agergeräthe aller Art öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen.

Mit dem Verkaufe der Pferde

und des Viehes wird am 2. Juli,

Mittags 12 Uhr begonnen.

Posten bis 10 Mark einschließlich

sind gleich baar zu zahlen.

Grevel. Hundt, Notar.

Verkauf von Baumaterial in Gohr.

Am Mittwoch den 25. Juni cr.,

Morgens 11 Uhr,

läßt Herr Philipp Gremer in

Gohr nachverzeichnetes vom Abbruche

eines Wohnhauses herrührendes Bau-

material öffentlich auf Credit an Ort

und Stelle versteigern, nämlich:

circa 30 Nummern schweres Eichen-

baumholz, 3000 Dachziegel, Zie-

gelsteine, Thüren, Fenster, 5 Trepp-

pen, Dachziegel, Latten, Bord,

Brandholz, eine Portenaise und

mehrere Defen. Der Gerichtsvollzieher,

Hörrenberg.

Gras-Verkauf zu Schloß Harff.

Am Mittwoch den 2. Juli 1879,

Morgens 10 Uhr beginnend,

soll durch den Herrn Notar Man-

ketten von Wedburg in der Wohnung

des Wirthes Herrn Hünten zu Harff

der diesjährige Grasaufwuchs in

den hiesigen gräflichen Wiesen

gegen Bürgschaft und ausgedehnte Zah-

lungsfrist zum Verkaufe öffentlich aus-

gestellt werden.

Der gräfliche Förster Witz von

hier erteilt auf Verlangen nähere

Auskunft. Schloß Harff, am 17. Juni 1879.

Der gräfliche v. Witzbach'sche

Reintmeister Witz.

Gras-Verkauf.

Am Dienstag den 1. Juli c.,

Mittags 12 Uhr,

soll bei Herrn W. C. Heidemann

hierseits

der Sommer-Grasaufwuchs der

zum Schlosse Wedburg gehörigen

Wiesen „Großer und Kleiner Bend“

meistbietend gegen Credit und Bürgschaft

durch Herrn Notar Manketten ver-

kauft werden. Wedburg, den 19. Juni 1879.

Der Rentant der Rhein. Ritteracademie

v. Witz.

Gras-Verkauf zu Holzheim.

Am Freitag den 27. Juni

1879, Nachmittags 2 Uhr

beim Wirthes Schornstein zu Holz-

heim lassen die Geschwister Wi-

chhaus zu Gierfeld den in ange-

messenen Loosen abgetheilten Gras-

aufwuchs:

I. von ca. 15 Morgen zu Holz-

heim im Rosengarten;

II. von circa 5 Morgen zu Gom-

broich in der englischen Anlage

des Herrenhauses öffentlich und meistbietend auf Credit

verkaufen. Johann Vogel.

Auction zu Omagen.

Auf Anstehen des Vormundes des interdicirten Peter Becker

zu Omagen soll am Dienstag den 24. Juni 1879,

Morgens 9 Uhr und am folgenden Tage zu Omagen

in dem Sterbehause der Rentnerin und Gutsbesitzerin Mar-

gar etha geborene Coenen, Wittve von Heinrich Becker,

deren gänzlicher Mobilar-Nachlaß, namentlich:

1 Pferd, 3 schöne Kühe und 1 Rind, 2 Schweine, Hühner, 17000 Pfd.

Stroh, 3000 Pfund Kleeheu, 1000 Pfund Kartoffeln, Grndewagen,

Karren, Pflüge, Eggen, 1 Rübenschnidmaschine, 1 Heufestfiste, 1 Wann-

mähle, 1 Viehtestfel, Leitern, Gemüsetonnen mit Gemüsen, 1 gut erhal-

tene Gasse, Pferdegeschirre, Scheitholz und Schanzen, Hausmobilen

aller Art, verschiedene Silber- und Goldsachen, viele Leinwand, Tische,

Sopha's, Betten mit Sprungfedern und Pferdehaar-Matrasen, Stühle,

Sessel und Bänke, Glas- und Küchenschränke, 1 antiker Gelschrant,

Defen und sonstige Haus- und Wirthschafts-Mobilen, ferner 4 1/2 Mor-

gen schöner Klee und 6 Morgen Gras zc. zc.

öffentlich meistbietend auf Credit und gegen solide Bürg-

schaft durch den Unterzeichneten versteigert werden.

Steigpreise bis zu 3 Mark einschließlich müssen sofort entrichtet werden.

Das Vieh wird am ersten Tage, Klee und Gras am

zweiten Tage zur Versteigerung ausgestellt werden.

Bergheim, den 18. Juni 1879. Der Königl. Gerichtsschreiber,

Hagemann.

Gras-Verkauf zu Wevelinghoven.

Am Mittwoch den 25. Juni 1879,

Nachmittags 2 Uhr,

beim Wirthes Fester zu Wevelinghoven an der Drees'schen Mühle, soll

der Grasaufwuchs von folgenden zu Wevelinghoven gelegenen und in ange-

messenen Loosen abgetheilten Wiesenparzellen öffentlich und meistbietend auf

Credit verkauft werden, nämlich:

1. für Frau Wwe. Rechnungsrath Lichtschlag zu Zweifalten:

3 Mrg. 95 Rth. im Gräflichen an der Einfahrt,

1 Mrg. 44 Rth. im Capellerbend, genannt der Hildensmorgen,

6 Mrg. 35 Rth. im Aubend hinter Kruschens Anlage,

5 Mrg. 92 Rth. im Unterbend am Hochbroich,

2 Mrg. 56 Rth. daselbst an den Mährthaler Rängen;

2. für Herrn F. L. F. Drees zu Wevelinghoven:

4 Mrg. im Aubend neben Lichtschlag und Gremer;

3. für Herrn August Schorn daselbst:

2 Mrg. 119 Rth. im Hahner neben Fischer;

4. für Frau Wittve Wilhelm Klein zu Orken:

167 Rth. im Kraumerbend an der Däppers Mühle;

5. für den Unterzeichneten:

112 Rth. im Heuschabend neben Benis,

1 Mrg. 33 Rth. 90 Fuß im Kapellerbend neben Holz,

2 Mrg. im Unterbend neben dem Hahnen,

10 Mrg. 57 Rth. zu Langwader auf dem Wäldchen.

Das Gras auf letzterer Parzelle ist ausnahmsweise gut befest, süß und

schön. Johann Vogel.

Von heute ab ließen wir in unserem Detail-Geschäfte eine bedeutende Preisermäßigung sämmtlicher Artikel eintreten.

Neuß, den 11. Juni 1879.

Gebr. Heinemann.

Rasenmähdmaschinen, Wasch-, Bring-

und Mangelmaschinen, Brod-, Fleisch- und

Gemüseschneidemaschinen, eiserne Garten-

moebel zc. empfiehlt zu billigen Preisen

Hugo Schüll,

Düsseldorf, Schadowstr. 85.

Dampfessel-Armaturen, Leder- und Gummitreibriemen, Gummidichtungs-Material, Haus- und Gummischläuche, Hand- u. Tritts-Bohrmaschinen, Werkzeuge, Haus-

haltungsmaschinen zc. empfiehlt in reicher

Auswahl zu billigen Preisen

Hugo Schüll,

Düsseldorf, Schadowstr. 85.

Bergmann's

Sommersprossen-Seife

zur vollständigen Entfernung der Sommersprossen. empf. a. Stüd 60 Pfg.

E. Dreesen am Markt.

Pascha

türkischer Kaffee per Pfund

30 Pfg. Besser wie alle Sur-

rogate an Nährkraft u. Fein-

heit des Geschmacks, worin er

geringere Kaffeesorten über-

trifft.

Wiederverkäufer Rabatt.

Elbern-Osternmann,

Neuß, Markt No. 3.

Endlich Bucker-Vorderschinken

Marke Armour & Comp., 8-10

Pfd. schwer, in Leinen verpackt zu er-

halten, welche im verfloßenen Jahre sich

einen weit verbreiteten guten Ruf er-

worben. Dieselben zeichnen sich von

allen anderen aus, durch milde Sal-

zung, schöne Räucherung und ihren vor-

theilhaftesten Schnitt.

Ladenpreis 42 Pfg. per Pfd.

Jede Schinken trägt den Stemp-

pel eines amtlichen Fleischbeschauers.

Neuß, Jean Rappes,

Grevelsbroichstr. u. Markt.

Frisches Junghier

empfehlen Pet. Serfen.

Gebrachte Schaft- und Zug-

stiefel von 4-4,50 M. zu haben bei

Sub. Nader, Hammthorstr. 11.

A. W. Bullrich's Universal-Reinigungs-Salz

ein altherwährtes Mittel gegen

Magenleiden aller Art, verpackt

zu 1/2, 1/2 und 1/4 Pfd. allein acht

und unverfälscht zu haben in

Neuss bei Wllh. Jos. Cremer und

Max Schmitz jr., in Zons bei

J. B. Scheidt, in Grevenbroich

bei F. I. Julie Hütten, in Gustorf

bei H. A. Trippen, in Hochneu-

kirch bei Fraa Th. Claus, in Wick-

richsborg bei Eduard Schmidt, in

Wickrath bei H. Kremer, in Neu-

rath bei Wwe. Pet. Nussbaum.

Wegen Errichtung neuer Nie-

derlagen wende man sich an das

Generaldepot für Rheinland-West-

phalen und Holland

J. W. BECKER

in Emmerich a. Rh.

Fendelhonig

von L. W. Egers in Breslau,

unübertrefflich gegen Schnup-

fen, Katarrh, Grippe, Husten,

Heiserkeit, Verkehlung,

Stigel und Krachen im Hal-

se, sowie in größeren Gaben ge-

gen Verstopfung, ist in Neuss

allein echt zu haben bei

Wwe. W. Schroers,

Friedrichsstraße.

Magen- und Darmkatarrh

chronische Leiden, auch Verschlei-

mung der Verdauungsorgane und

die so zahlreichen Neben- und Folge-

leiden heilt J. J. F. Popp,

Heide, Holftein.

Man fasse nur Vertrauen; auf

Wunsch der Patienten erfolgt zu-

nächst die 120 Seiten starke Pro-

schüre und alles Nähere ohne Kosten.

(Empfehlung.) Nachdem bereits

1 1/2 Jahre verfloßen sind, daß ich

durch den Gebrauch Ihrer Kur von

meinem vorher 4 Jahre andauernden

Magenkatarrh

befreit ward, theile ich Ihnen mit,

daß ich mich bisher noch stets wohl

befinde.

Stumbeck b. Window, Rbg. Pots-

dam, 6./1. 78.

Karl Krugler, Hofstellenbesitzer.